

2
Kathen=Vacht,

Oder

Kurze Anweisung, wie sich
ein Gevatter
vor, bey und nach der Tauffe
Christlich verhalten soll,

nebst einer erbaulichen

Erklärung

der gewöhnlichsten

Tauff = Nahmen,

und

andern dazu gehörigen Dingen,
Zum Gebrauch derer, die es bedürffen,
aufgesetzt

von

M. Paul Christian Hilschern,
Past. zu Alt-Dresden.

Dresden und Leipzig,
Verlegt von Joh. Christoph Mieths Erben,

1720.

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, written in a cursive script.

Er. 4. 237

Handwritten text in the upper middle section, possibly a date or reference number.

Handwritten text in the middle section, appearing to be a name or title.

Handwritten text in the lower middle section, possibly a name or title.

Handwritten text in the lower section, possibly a name or title.

Handwritten text in the lower section, possibly a name or title.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or date.

Vorrede.

Es gehöret mit unter die Klagen über das verdorbene Christenthum, daß fast bey keiner Kirchlichen Handlung mehr Eitelkeit, und weniger Andacht, als bey der lieben Tauffe, gespühret wird, und daher unser sel. Lutherus in der schönen Vorrede über das Tauf-Büchlein nicht ohne Ursache sich hören läßt:

Ich besorge, daß darum die Leute nach der Taufe so übel gerathen, daß man so kalt und läßig mit ihnen umgegangen, und so gar ohne Ernst für sie gebeten hat in der Taufe.

Dieweil nun solches meistentheils aus Unwissenheit herrühret, oder so ja die jungen Leute wenn sie das erste mal zum Hochwürdigen Abendmahl gehen, ihrer künftigen Pather-Pflicht mit erinnert werden, sie derselben doch wiederum vergessen; Als habe solchen Mangel einiger maßen abzuheffen, diß Büchlein verfertiget, und darinne

Vorrede.

den Einfältigen eine Anweisung gestellet, wie sie sich bey einen so heiligen Werke Christlich zu verhalten haben, auch alles kurz gemacht, damit man selbiges zu lesen, und zu gebrauchen sich um so viel eher Zeit nehmen möchte. Gott wolle hierdurch etwas erbauliches lassen ausgerichtet werden durch Christum! Amen.

Diß Tauff-Büchlein hat vier Theile.

Der I. handelt von der **Pathen-Pflicht**
vor der Tauffe,
bey der Tauffe,
nach der Tauffe.
nebst einer kurzen Erklärung der Tauff-
Ceremonien.

Der II. begreiffet in sich etliche Gebethe und Lieder, so zur Tauffe gehören.

Der III. bestehet in einer erbaulichen Auslegung der gewöhnlichsten Tauff-Nahmen.

Der IV. ist eine Anweisung zum Pathen-Register.



Lieber Mensch!

Gott ist eine sehr wichtige Verrichtung, welche dir aufgetragen wird, wenn man dich nebst andern Personen, als Pathe, bey der Tauffe eines Kindes erfordert. Denn du hast dabey sonderlich fünferley zuthun über dir:

1. Daß du für deinen Pathern herzlich bestest, und selbigen den Vater im Himmel zu seiner Erbarmung treulich anbefehlest;
2. Daß du seinetwegen gut sagest, und seines künftigen Christenthums halber Bürge werdest;
3. Daß du auf dürffenden Fall von der Gewisheit seiner Tauffe zeugest;
4. Daß du so wol für seine geistliche, als leibliche Wohlfarth möglichst sorgest;
5. Daß du dich selbst den deines vormals mit Gott bey gleicher Gelegenheit aufgerichteten Tauf-Bundes andächtig erinnerst.

Betrachte dennach

I. Die Päthen-Pflicht vor der Tauffe.

Wenn du zu einem Tauff-Zeugen erfordert wirst, foltu dich nicht allein freuen, daß GOTT abermahl einen Menschen zur Welt lassen geböhren werden, sondern ihn überdiß auch dabey anrufen, daß er das Kind erhalten wolle; damit selbiges vermittelst der H. Tauffe zu seinen Gnaden-Bunde gelangen möge, und ohngefehr also bey dir seuffzen:

Gelobet sey der Allmächtige GOTT, so meinen Päthen zur Welt geholfen, der nehme sich auch ferner desselben Väterlich an, und thue ihm wohl in Zeit und Ewigkeit durch IESUM Christum, Amen!

Oder kanst diß Gebethgen gebrauchen:

Der Herr Himmels und der Erden, du Geber alles Guten, und Liebhaber des Lebens, dir sey herglichen Danck gesagt, daß du dieses Kind gesund an das Tageslicht gelangen, auch durch Christum ihm zum Besten das Sacrament der Wiedergeburch stifften lassen; Verleihe Leben und Gnade, daß dieser in Sünden

den gebohrne Mensch durch solch heilsames Seelen-Bad von seiner Erb- und wirklichen Sünde möge abgewaschen, dem Schoofe der Kirchen einverleibet, und demahleins selig werden/ durch Christum! Amen.

Weil es nun hierbey Weise ist, daß man zum Andencken die in der Tauffe erlangten geistlichen, und himmlischen Schätze etwas Geld einbinde, und solches nebst einem guten Wunsche seinem Pathe nach verrichteter Tauffe verehere, so solt du, wenn es seyn will, ihm etwas auslesen, bey dessen Betrachtung er einen erbaulichen Gedanken haben könne, auch nebst dem hinzugesetzten Wunsche ihm eine Christliche Ermahnung thun; sich seinem gemachtem Tauff-Bund gemäß zu erweisen, damit bey Durchlesung dessen, er deiner für ihm ehemals gethanen Zusage, auch in deiner Abwesenheit, und nach erfolgten Tode, ingedenck zu bleiben, veranlasset werde.

Formular eines Pathen-Zeddels:

Lebeber Pathe! GOTT hat dir in der Tauffe nicht nur alle deine Sünden vergeben, sondern dich auch überdis noch zu seinem Gnaden-Kinde angenommen, und zum Erben des Himmels gemacht, wesßhalben du deinen Wandel also anzustellen hast, daß du ihn, als deinen himm-

lichen Vater liebest, ehrest, und ihm gehorsam seyst; dem Herrn Christo, den du mit seinem Verdienste angezogen hast, einverleibet bleibest, seiner allerheiligsten Lehr und Exempel treulich folgest, und dich den h. Geist in alle Wahrheit leiten laffest. Der Dreyeinige Gott bewahre dich vor Verführung der Welt, versorge dich so wohl in Ansehen der geistlichen, als leiblichen Güter, stehe dir in deiner Trübsal väterlich bey, und helffe dir endlich durch einen seligen Tod in das ewige Leben. Amen!

Kauf auch an statt dessen etwa nur einen Biblischen Spruch setzen/ 3. E.

Alle, die wir in Jesum Christum getaufft sind, die sind in seinen Tod getaufft.

So sind wir mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleich wie Christus ist erwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch wir in einem neuen Leben wandeln. Rom. 6, 3. 4.

Ober:

Wir sind Gottes Kinder durch den Glauben an Jesum Christum. Denn wie viel unser getaufft seyn, die haben Jesum Christum angezogen. Gal. 3, 26. 27.

Ingleichen:

Bleib fromm, und halte dich recht, denn solchen wirds zuletzt wohl gehen. Ps. 37, 37.

Gebeth

Gebeth das man bey solcher Gelegenheit
sprechen kan.

Ich preise dich HErr, und rühme deine Gnade du Allerhöchster, daß du auch mich armen Menschen ehemals im Mutterleibe wunderbarlich gebildet, väterlich daselbst erhalten, und nachmals lebendig auf diese Welt lassen geböhren werden, überdiß gutherzige Leute erwecket, die vor mich, ganz unvermögendes Kind, so wohl in Ansehen meines geistlichen, als leiblichen Elendes, nothdürftig gesorget haben, hast auch bishero deine Güte täglich über mich lassen neu werden: Verleihe doch gnädiglich, daß ich dieser so grossen und herrlichen Wohlthat allewege ingedenck bleibe, und meinen Wandel also führe, daß es dich niemals gereue mich erschaffen, und so viel Barmherzigkeit an mich, der ich doch nur Erde und Asche bin, gewannt zu haben. Laß mich auch endlich, wenn nun meine Tage um seyn, in guter Bereitschaft erfunden werden, und als einen Gerechten eingehen in das ewige Leben um meines lieben Erlösers Jesu Christi willen Amen!

(Noch zwey andere sind unter den Tauff-Gebethen
Num. 1. und 2. zu suchen.)

II. Päthen-Pflicht bey der Tauffe.

Bey der Tauffe solt du vorher ein fleißiges Gebet zu GOTT abschicken, daß er so wohl an Seiten des Tauffenden, als auch des Kindes, und der Päthen, alles nach seinen Willen und Wohlgefallen wolle lassen gehandelt werden.

Dich dabey des Seegens erinnern, welchen man in der H. Tauffe geneußt, als vermittelst deren man Vergebung der Sünden erlanget, von Tod und Teufel befreyet, und der ewigen Seligkeit theilhaftig gemachet wird.

Überdiz deinen GOTT danken, der auch dich ehemals solcher herrlichen Gnade gewürdiget.

Hierbey dich nachmals prüfen: ob du deinen damals aufgerichteten, und durch den Mund deiner Päthen bekräftigten Bunde, auch fleißig genug nachkommen seyst?

Weil sich nun der Mangel gar leichte finden wird, solt du solche begangene Sünden demüthig bereuen, dein Tauff-Gelöbniß erneuern, und dich der wiedererlangten Tauff-Gnade zu einem H. Wandel, und kräftigen Troste hinfort zu gebrauchen, euserst bemühen.

Gebeth

Geberth eines Gevatters ehe er zum Tauff-
steine tritt.

Ich lobte dich, und preise deinen Nah-
men, du **H**Err und **G**ott meines Le-
bens, daß du auch mir zum besten die **H.**
Tauffe verordnet, und mich Krafft der-
selbigen in das Reich deines lieben Soh-
nes versetzet hast. Vergieb mir doch
wegen deiner unendlichen Barmherzig-
keit/ was ich jemahls meinen **H.** Tauff-
Bund entgegen gehandelt, und nimm
mich wiederum zu deinem Kinde an.

Absonderlich aber, lieber Vater, laß
doch auch dieses mein armes Pathgen dir
zu deiner Göttl. Erbarmung anbefoh-
len seyn, und mache dasselbige vermit-
telst dieses Sacramentes theilhaftig der
von **J**esu ihm erworbenen Seligkeit,
damit selbiges ein Gliedmaß der **C**hrist-
lichen Kirche werde, auch solches die gan-
ze Zeit seines Lebens bleibe, und der-
mableins nebst mir, und allen andern
Auserwehlten zu den ewigen Leben ein-
gehen möge, durch **C**hristum Amen!

Ein anders sieht in Tauffgebethe No. 3.

(Wäre noch Zeit übrig/ könnte man die Erklärung der
Tauff Ceremonien/ so unten folgen/ durchlesen/ oder
auch solches thun/ ehe man noch in die Kirche käme.)

Wenn

Wenn du nun zum Taufstein naheſt, ſo ſoll dieſes mit nicht weniger Ehrerbietigkeit geſchehen als wenn du zum Tiſch des Herrn träteſt, und dir dabey vorſtellen, wie das, welches man da vornimmt, in dem Angeſichte nicht nur der Chriſtlichen Kirche, ſondern auch des dreyeinigen Gottes ſelbſten verrichtet werde, aber diſ wohl erwägen, wie es nicht ein Scherz, ſondern ein großmächtig Werk ſey wieder den Teufel handeln, ein Kindlein ſolchen mächtigen Feinde abjagen, und ſelbiges zu dem Reiche Chriſti befördern.

Sollſt demnach die hergliche Vermahnung ſo hierauf der Prediger an die Pathen thut, mit ſtiller Aufmerkſamkeit anhören;

Die Anrede, womit er dem Teufel zu weihen beſiehet, als eine Bedeutung, wie ſogar eine elende Sache es um uns Menſchen wegen unſer ſündlichen Geburt ſey, und wir von Natur Kinder des Zorns wären, die nicht Gott, ſondern dem Satan zugehörten.

Die Gebethe mit wahrer Andacht nachſprechen.

Wenn das Gelöbniß für das Kind abgefodert, und nun gefragt wird: Entſageſtu dem Teufel? u. ſ. w. dein Ja hinzufügen, und dabey bedenden, wie dieſes das allerwichtigſte ſey, welches ein Gevatter bey einem Kinde thut, indem er hiemit an deſſen ſtatt Bürge wird, daß es als ein frommer Chriſte gläuben, leben, und ſterben wolle,

wolle, auch dich hiemit verbündlich machst, solche gethane Zusage aus allen Vermögen bey dem Pathern zubefördern.

Nach verrichteter Tauff-Handlung solt du entweder noch in der Kirche, oder doch zu Hause GOTT danken, daß er dis Kind in das Reich seines lieben Sohnes aufgenommen habe, und ihn bitten, dasselbige auch dabey beständig zu erhalten.

Gebeth und Dancksagung nach verrichteter Tauffe.

Vater Unser der du bist im Himmel!

Dir sey ewig Lob und Dank gesagt, daß du dich dieses armen Kindes auf Erden so herzlich erbarmet, und es zu deiner väterlichen Liebe und göttlichen Gnade angenommen.

Geheiliget werde dein Name!

Wie bey allen Menschen, also auch an meinen lieben Pathern, daß du ihm Krafft verleihest, dein Wort nicht allein gerne zu hören, sondern auch darnach zu leben, und dich, als seinen lieben Vater, Helfer, Tröster und Erbarmen in kindlichen Gehorsam allezeit zu verehren.

Zukomme dein Reich!

Und wie du dieses Kind in dein Gnadenreich

Reich aniezo versetzt / also wollest du es auch darinnen beständig erhalten, und ihm deinen H. Geist verleihen, daß es durch deine Gnade gläube, und göttlich lebe hie zeitlich, und dort ewiglich.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden!

Und du weißt, wie es nicht nur des Teufels, und der Welt, sondern auch seines eignen Fleisches Willen wieder sich habe, wollest derowegen denselben brechen und hindern, hingegen aber es willig und geschickt machen, daß es deinem heiligen und guten Willen allezeit vor Augen habe, und in Glauben, Wandel, und Leyden sich ganz und gar nach denselbigen richte.

Unser täglich Brod gib uns heute!

Beschere wie allen andern, also besonders meinen Pathgen, was du siehest, das ihm zur Leibes Nahrung und Nothdurfft nützlich ist, und gib ihme dabey zu erkennen, daß es alles aus Liebe und Barmherzigkeit von dir empfangen, und derowegen auch deine Wohlthaten mit Dancksagung anzunehmen, und zu deinem Lobe zu gebrauchen habe.

Und

Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.

Bersage mir doch nicht um meiner Sünde willen die Bitte, welche ich anieho meines Pathgens wegen vor dich bringe, sondern verzeihe ihm, und mir, ja allen Menschen, was wir unrechtes wieder dich begangen haben, und laß uns insgesammt die Gnugthuung unsers HErrn Jesu Christi zu gute kommen, daß wir unsern Wandel in guten Gewissen führen, auch gegen jedermann versöhnlich seyn mögen.

Und führe uns nicht in Versuchung!

So aber wir, und besonders mein Pathgen, durch Mißglauben, Verzweiflung, und andere grosse Schande und Laster angefochten, oder auch von dir mit mancherley Trübsal unser Sünden wegen angegriffen würden, so laß uns doch eine gute Ritterschafft üben, daß wir endlich gewinnen und den Sieg behalten mögen. In Summa, verhenge nicht, daß wir in etwa einen Elennde, das uns begegnen kan, verderben.

Sondern erlöse uns von dem Ubel!

Leibes und der Seelen, Guttes und Ehre, und beschere uns auch zulezt, wenn unser
Stünd

Stündlein kömmt, ein seliges Ende, und
nimm uns mit Gnaden von diesem Jam-
merthal zu dir in den Himmel.

Dein dein ist das Reich,

Darein ich, und mein Pathgen auch mit
gehören.

Dein ist die Krafft,

Und was ich bete kanstu nach deiner All-
macht und Weißheit ausrichten.

Dein ist auch die Herligkeit in Ewigkeit

Und dienet zu Ausbreitung deiner Ehre,
beydes im Himmel, und auf Erden, daß du
mein Gebeth, welches ich aniezo in kindli-
chen Vertrauen für dich bringe, gnädiglich
erhörest.

Amen!

Ja du wirfst es thun, weil du mein lieber
Vater bist, du kanst es auch thun, weil du
der allmächtige Gott bist, und mir sammt
meinen Pathgen, ja auch allen deinen Kin-
dern geben, was uns an Leib und Seel gut
ist. Das hoffe ich, das glaube ich, dabey
bleibe ich. Hilff uns allen gnädiglich. Amen.

(Zwey andere Gebethe/ entweder in der Kirche/ oder
daheime zusprechen/ stehen unten in den Gebethen/
No. 4. 5. 6.)

Hiebey kan auch die Bedeutung des Rahmens/ so dem
Kin-

(Kinde bey der Tauffe gegeben worden/ in den Namensbüchlein nachgesehen werden.)

III. Pather-Pflicht nach der Tauffe.

Senn nun die Tauffe verrichtet, und die andern gewöhnlichen Ceremonien vorbey sind, solt du nicht meynen, als ob du das Deinige nunmehr gethan, sondern wissen, daß du hiemit eine neue Sorge bekommen, indem du dich verbindlich gemacht hast, einen Menschen, welcher den Sünden, der Verführung der Welt, und den Nachstellungen des Teufels unterworffen ist, in Himmel zu bringen. Da gehöret fürwahr wachen, und beten dazu.

So erwege nun, daß du von der Zeit an über dir hast, so wol auf Beförderung der geistlichen, als leiblichen Wohlfahrt deines Patherens, ernstlich bedacht zu seyn.

Denn was seine geistliche Wohlfarth an betrifft, so heist es davon in unser Kirchen-Agende aus der Anrede an die Gevattern, gar nachdencklich:

Ihr wollet das Kind, (daß selbiges dem Teufel in der Tauffe abgesagt, und mit den dreueinigigen Gott einen Bund gemacht) (1.) unterrichten, oder daß es unterrichtet werde, zur Kirche halten, auch daran seyn, daß es gelehret werde die Zehn Gebothe Gottes,

B

den

den Christlichen Glauben, Vater Unser, und was zur Seligkeit zu wissen, und zu glauben vonnöthen. Wollet es auch (2.) zu einen erbarn und Christlichen Leben und Wandel vermahnen und anhalten. Das wollet ihr doch, so viel euch GOTT Gnade verleihet, gerne thun? Worauf denn die Gevattern mit Ja! antworten sollen, und dabey den Bunsch thun: das verleih uns unser lieber Herr GOTT, und erfülle mit seiner Gnade, was wir nicht vermögen.

Damit nun solches geschehe, hast du Achtung zu geben: Ob die Eltern sich des Kindes gebührende annehmen? sonderlich es zur Gottseligkeit anzugewehnen, zur Schule und Kirche halten? Ingleichen: Ob sie auch selbst ihm mit einem guten Exempel vorgehen?

Wo du nun dessen Mangel findest, so gebühret dir, daß du solcher Sache wegen bey ihnen freundlich Erinnerung thust, und nichts unterlässest, damit das Kind zur Erkenntniß Gottes, und rechtschaffner Frömmigkeit angewiesen werde.

Nebst diesen, hast du auch für deines Pathens leibliche Wohlfarth zu sorgen, und ihm, wo er es bedarff, mit Rath und That nach Vermögen an die Hand zu gehen, auch was du sonst zu seinen fortkommen in der Welt, beitragen kannst, mit willigen und guten Herzen über dich zu nehmen.

Solte

Solte es nun geschehen, daß die Eltern, was zu desselben unentberlicher Erziehung und Beförderung seines Christenthums nöthig wäre, zwar gerne thun wolten, es aber nicht an Mitteln hätten, oder ihm zeitlich wegstürben, oder das Kind sonst verlassen wäre, so gebühret dir nebst den andern Pauthen, auch dikkfalls Vater und Mutterstelle zu vertreten, und wie es dein Zustand geben möchte, allen Beytrag zu thun, daß es ein frommer Mensch werde, und ehrlich in der Welt fortkommen möge. So du aber selbst in dem Vermögen nicht stündest ein solches zu leisten, hast du deines armen Pauthgens wegen wohlhabende Leute anzusprechen, oder auch der Obrigkeit die höchste Nothdurfft des verlassenen Kindes bekannt zu machen, daß ihm auf andere Weise möge geholffen werden.

Damit du nun deiner Schuldigkeit desto fleißiger dich erinnern, und wissen mögest, wen du in deine Pauthensorge übernommen habest? so würde es sehr dienlich seyn ein gewisses Pauthen-Büchlein zu halten, worein du nebst der Zeit da du Gevatter gestanden, eines jedwedden Pauthens Nahmen, dessen Eltern, oder Mitgevattern, und nach Beschaffenheit der Sache, noch andere Umstände mehr, kurz eintragest, auch solch Pauthen-Register, so offte als du von neuen Gevatter siehest, ingleichen, wenn du zur Beichte gehen wilt, oder dir etwa eine besondere Erüksal begegnet, mit ei-

nen Nachsinnen, worinne du derer auf dir habende Pather-Pflicht nicht gehöriger maßen in acht genommen, durchlest, und forthin deiner Gebühr mit mehrer Sorgfältigkeit nachkommest.

(Tägliches Gebeth eines Gevatters für seine Pather, siehe unter den Tauff-Gebethen No. 7.)

* * *

Erklärung der Ceremonien, bey der Tauffe.

SU den Wesen der Tauffe gehöret, daß ein Kind mit Wasser in Nahmen des Vaters, Sohnes und H. Geistes besprenget, oder begossen werde. Dieses ist so nöthig, daß, wo eines solcher zwey Stücken wegbleiben sollte, es vor keine Tauffe zu halten wäre.

Es sind aber bey der Tauffe auch noch etliche Neben-Dinge eingeführet, welche zwar zu den Wesen der Tauffe nicht gehören, jedoch eine gute Erinnerung geben sollen, und können. Darunter sind die vornehmsten:

1. Das Gevatter bitten, da man ordentlicher Weise in hiesigen Lande drey Personen zu einem Kinde ersuchet, daß sie dasselbe dem Herrn Christo zur H. Tauffe darbringen, und vor dasselbige geloben, wozu man denn solche Leute nehmen soll, zu denen man sich versehen können, daß sie die Sache mit rechten Ernst, und Glauben handeln.

2. Die

2. Die Vermahnung an die Patren, worinne sonderlich die Worte wol zu merken: Ihr wollet aus Christlicher Liebe dieses gegenwärtigen armen Kindleins euch, mit Ernst annehmen, dasselbige dem, Herrn Christo fürtragen, um Vergebung der Sünde, und daß es in das Reich, der Gnaden, und Seligkeit auch aufgenommen werden möge, vorbitten helfen.
3. Die besonders dazu geordnete Gebethe. Denn es hat die Kirche solche Handlung desto ansehnlicher zu machen, auch zugleich bey den Gevattern, und andern Anwesenden eine mehrere Andacht zu erwirken, gewisse, sich dahin schickende Formeln, vornemlich das Vater unser, vorgeschrieben, worinne Gott über das arme Kind, selbiges durch die Tauffe in seinen Gnaden=Bund anzunehmen, beweglich ersüchet wird.
4. Die Benennung des Kindes. Denn es wird dasselbe bey der Tauf=Berrichtung mit einem oder auch mehr Nahmen angeredet, welche es nachmals behält, sich hiebey seines mit Gott gemachten Bundes, und gethanen Zusage erbaulich zu erinnern.
5. Das Creutz=Zeichen. Denn da machet man zu unterschiedlichen malen bey der Tauff=Handlung ein Creutz, so wol an die Stirn,

Stirn, als an die Brust des Kindes zur Bedeutung, daß selbiges wegen Christi Kreuz und Todt diese Tauff- Wohlthat genöthe, zu den Kreuz-Orden der Nachfolge Jesu anigo eingeweihet würde, des Kreuz-Geegens seines Heylandes sich getrösten sollte, auch endlich mit Herz und Mund sich zu der Lehre des gecreuzigten JESU zu bekennen schuldig sey.

6. Der *Exorcismus*. Also wird diejenige Handlung genennt, da der Prediger sagt: Fahr aus du unreiner Geist 2c. ingleichen: Ich beschwere dich du unreiner Geist 2c. welches denn gar nicht die Meynung hat, als wären die ungetauften Kinder leiblicher Weise besessen, nein; Kan auch eigentlich nicht von der geistlichen Besizung, so ferne solche eine wissentliche und vorseskliche Begehung der Sünde in sich fasset, verstanden werden; sondern es ist dieses eine in die euserliche Sinne fallende Vorstellung der Worte unsers Catechismi: Die Tauffe würcke Vergebung der Sünden, erlöset von Todt und Teufel, und gebe die ewige Seligkeit allen die daran gläuben, dann unsere Kirche will hiermit zeugen: theils von der grossen Verderbnis, darinne ein Mensch natürlicher Weise
- ste-

stecke, und als ein Kind des Zorns würdig wäre dem Satan zu seiner Gewalt übergeben zu werden; theils von der herrlichen Krafft der Tauffe, als wodurch die Sünde abgewaschen, und hiermit dem Satan aller Anspruch auf ein solches Kind genommen, hingegen aber dasselbige in das Reich Jesu Christi versetzt wird.

7. Die Absagung. Denn ehe noch die Tauffe wirklich verrichtet wird, so fragt der Priester das Kind: Entfagestu dem Teufel? und so weiter, da denn die Gevattern an dessen statt die Versprechung thun, und hiermit zugleich sich verbindlich machen, nach Vermögen Sorge zu tragen, damit solch Kind bey zunehmenden Verstande der anihso in seinen Namen geschehenen Zusage mit Ernst nachkomme.
8. Das Glaubens-Bekänntniß. Denn da wird ihm das Apostolische Symbolum, als wozu sich ein Christe bekennen muß, vorgelesen, und bey Endigung eines jedwedem der drey Haupt-Articul selbiges gefragt: ob es auch solches alles glaube? Da denn wiederum die Gevattern durch ihr gesprochenes Ja! die Versicherung geben, daß es sich dazu bekennen, und demselbigen gemäß bezeigen würde.
9. Die Auflegung des Wester-Zembd-

gens. Denn, wenn die Tauffe nun verrichtet worden, wird über das Kind ein weiß Kleidgen gedecket, welches eine Bedeutung von dem Spruche ist: Wie viel euer getaufft sind, die haben Christum (mit seiner Unschuld und Gerechtigkeit) angezogen, Gal. 3, 27. Daher vor dessen die Worte dabey gebraucht worden: Nimm das heilige und unbesteckte Kleid, welches du ohne Flecken bringen solt für den Richterstuhl Jesu Christi, daß du das ewige Leben habest.

Diese hier angeführte Gewohnheiten bey der Tauffe sind zwar nicht unentbehrlich wie etwa der Gebrauch des Wassers, und die dabey von Christo vorgeschriebene Tauf-Formul, jedoch an den Orten, wo sie von der Kirche eingeführet worden, nothwendig, der Weise nach auch erbaulich, an ihnen aber selber eine freye Sache. Solten sie derowegen nach gewissen Umständen, welche jezurweilen bey der Noth-Tauffe vorkommen, weggelassen, oder auch von denen, so in dergleichen Ceremonien zu sprechen haben, vermehret, abgekürzt, geändert, oder auch gar abgeschafft werden, so benähme solches der Kraft und Gültigkeit der Tauffe nicht das geringste, sondern es bliebe dieselbe eben so kräftig, und gültig, als sie sonst jemals gewesen.

II.

Tauff-Gebethe,
und
Lieder,

Welche man bey habender
Gevatterschafft
dabeime,

oder, wenn es die Umstände zulassen;
in der Kirche,
auch auffer dem/

Zu nützlicher Erinnerung seiner Zeit.
Taufse,

und bey Begebung des Nah-
mens = Tages,
gebrauchen kan.



Tauff-Gebethe.

I.

Gebeth um gebührende Betrachtung
der Tauffe.

Wehewiger Gott, liebster Vater,
der du uns durch die H. Tauffe
zu deinen Kindern angenom-
men, und dabey zugleich die Erinnerung
gethan hast, daß wir durch dieselbige in
den Tod deines lieben Sohnes, unsers
Seligmachers begraben würden, damit
wir täglich der Sünde absterben, und in
einen neuen Leben wandeln möchten;
laß uns doch dis heilsame Bad der Wie-
dergeburch also anwenden, daß wir des-
sen Frucht auch in dem letzten Stündlein
seliglich genießen mögen. Und dieweil
wir durch dieses theure Sacrament nicht
nur zu dem Reich der Gnaden eingewei-
het, sondern auch zu dem Reich der Herr-
lichkeit geschickt gemacht werden, so gieb
nach deiner unendlichen Barmherzig-
keit, daß so offte wir unsern bey der
Taufe

Taufe empfangenen Nahmen nennen hören, wir zugleich an das Ende unsers zeitlichen Lebens Christlich gedencen, und die zu würdiger Bereitung auf selbiges gegebene Frist wohl anwenden, das thue um Christi unsers lieben Erlösers und allgemeinen Heylandes willen Amen.

2.

Gebeth, darinne man GOTT wegen der Tauffe, dazu man ehemals befördert worden, dancket, und um die rechte Anwendung derselbigen ihn ersuchet.

NACH Herr JESU, du Anfänger und Vollender unsers Glaubens, und unsers Heyls. Dir sey ewig Preis vor deine Liebe, aus der du uns so herrliche Güter der Seligkeit erworben, dieselbige in die Tauffe gelegt, und uns auch in derselben alle solche geschencket hast, daß wir darinnen reicher worden sind, als wir verstehen; Vergieb uns gnädiglich unsern schändlichen Undanck, daß wir vor solche Güte nicht nach derselben Würde dich gepriesen haben, noch so treulich

treulich nach der Pflicht unsers Tauf-
 Bundes einher gegangen sind, daß du
 biß daher viel Ursache gehabt hättest die-
 selbe uns allerdings wieder zu entziehen.
 Deffne uns aber doch die Augen mehr
 und mehr, liebster Heyland, daß wir un-
 sere Tauffe also ansehen, wie wir sollen.
 Drücke die lebendige Erkantniß der dar-
 inne uns mitgetheilten Güter also in
 unsere Seelen, daß wir nicht nur dar-
 aus inniglich getröstet werden, und uns
 damit gegen Sünd, Tod, und Teufel, da
 sie uns anfechten, aufrichten, sondern
 daß auch dieselbe eine so vielmehrere
 Sorgfalt in uns wircke, unsere Tauf-
 Pflicht zu schuldiger Danckbarkeit desto
 fleißiger abstatten, täglich den alten
 Menschen in Krafft deines Todes und
 Verdienstes, und der H. Tauffe aufs
 neue zu creuzigen, und zu tödten, hinge-
 gen aber an dem neuen Menschen in
 Krafft deiner Auferstehung und neuen
 Lebens täglich wiederum zu wachsen.
 So bewahre denn uns unser Erbe, wel-
 ches du uns beygelegt hast in dem Him-
 mel durch den Glauben gegen alle die
 uns

uns drum zu bringen sich bemühen, bis du uns in dessen völligen Besiz und Genuß dorten einführest, und wir in höchster Wonne über unsere Schätze, da wir sie nun aufgedecket sehen, dich unser Hochgelobtes Haupt, samt den himmlischen Vater und Heil. Geist, auf Dero Nahmen wir getauft und Dero Eigenthum seyn, ewig preisen/ Amen!

Ph. J. Sp.

3.

Gebeth eines Gevatters ehe er vor den
Taufstein tritt.

Herr Jesu/ liebreicher Heyland, du hast befohlen die neugebohrnen Kindlein durch unser Gebeth zu dir zu bringen, sie auch in dein Reich aufzunehmen verheissen; Nun deinem göttlichen Befehl nach tragen wir dir gegenwärtiges in Sünden empfangen und gebohrnes Kind für, und bitten dich du wollest dieses unsern Pachtgen deine heilige Hände auflegen, es segnen, durch das Bad der H. Tauffe seine angebohrne, und selbstbegangene Sünde abwaschen, und in dein Gnaden-Reich versetzen,
auch

auch nachmals durchs Wort, und dei-
 nen H. Geist in allen, so ihm zu seiner
 geistlichen und leiblichen Wolfarth von
 nöthen seyn wird lehren, bey dem Christ-
 lichen Glauben und einen H. Wandel
 beständig erhalten, in zugeschickten
 Creus kräftiglich aufrichten, und der-
 maleins der ewigen Seligkeit bey allen
 Auserwählten genießen lassen. Laß
 uns aber, o theuerester Heyland auch
 selbst dabey unsere Noth, daß wir von
 Natur Kinder des Zorns seyn, und
 dem ewigen Tode gehören, recht beden-
 cken, dasjenige, was wir bishero un-
 sern H. Tauf- Gelöbniß zuwieder ge-
 handelt, dadurch aber gegen deine herz-
 liche Liebe uns schwerlich versündigt
 haben/ bußfertig bereuen, und um des,
 an Seiten deiner noch fest stehenden
 Bunds Vergebung der Sünden, Gna-
 de und ewiges Leben wieder erlangen.
 Und damit wir künfftig unsere Schul-
 digkeit besser in acht nehmen mögen, so
 wollest du uns immerzu die Würdig-
 keit solches so theuren Sacraments, und
 die Erfoderung desselben, lassen in Sin-
 ne

ne liegen. Denn wenn wir fleißig bedencken, daß wir dadurch Glieder an deinem geistlichen Leibe werden, und hiemit das Recht zu allen deinen den Menschen erworbenen Güthern überkommen, auch unsere Nahmen im Himmel angeschrieben werden, so werden wir uns hüten, daß wir nicht der Welt, dem Teufel und der Sünde zu Gefallen leben, sondern vielmehr dir in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen unser Lebenlang, und in unsern letzten Stündlein bey guter Bereitschaft erfunden werden. So verleihe uns demnach Gnade, daß wir, wie unsern Nächsten insgemein, als besonders unsern Väter ein Exempel zur Gottseligkeit, und nicht zur Sünde seyn, uns auch, als Vater und Mutter dessen treulich annehmen, für dasselbige andächtig beten, und es dermaleins mit uns in Himmel bringen mögen. Diß alles wollest du thun um deiner herrlichen Liebe zu uns, zum Preis deines grossen Nahmens. Amen.

4.

Gebeth nach verrichteter Tauffe.

Gütiger Gott, himmlischer Vater,
 dieweil du dieses Kindlein aus lau-
 ter Gnade zu dem Bade deiner H. Tauf-
 fe hast kommen lassen und für dein Gna-
 den-Kind um Christi willen auf und an-
 genommen, so bitt ich dich von ganzen
 Herzen, du wollest demselben fort an
 deinen H. Geist verleihen, daß es durch
 desselben Krafft und Stärcke unter der
 Blut-Fahne Jesu Christi, darunter es
 sich iso schreiben lassen, und seinen Nah-
 men von sich gegeben, wieder den Teufel,
 und die Sünde ritterlich streite, Chri-
 stum Jesum bekenne, auch sein süßes
 Kreuz-Joch willig auf sich nehme, und
 ihm auf dem Wege der Gerechtigkeit ge-
 dultig und beständig nachfolge. Und
 wie es mit dem weißen Wester-Hemdb-
 lein angethan worden, es auch einen un-
 befleckten Wandel führe, und sich be-
 fleißige das Kleid der Unschuld rein und
 sauber sein ganzes Lebenlang zu behal-
 ten, damit es einmal mit mir und allen
 recht-

rechtschaffenen Christen, frölich vor deinem Richterstuhl erscheine, die ewige Seligkeit erlange, und dich, o Gott, ewiglich preisen möge. Amen.

J. F.

5.

Dergleichen.

Geber Gott, treuer himmlischer Vater, dir sey ewig Lob und Danck gesagt, daß du uns armen Menschen nicht nur das Bad der Heil. Tauffe durch deinen lieben Sohn stifften, und als ein Mittel der Seligkeit verordnen lassen, sondern auch dich, in Sünden gebohrne Kind väterlich angenommen/ es von seiner Schuld, durch das Bad der Wiedergeburt abgewaschen, und unter die Erben des Himmels so gnädiglich wollen einzeichnen. Denn nun weiß ich, daß Satan auf solches keinen Anspruch mehr machen kan, weil er mit seinen Recht, das er auf selbiges gehabt abgewichen, und von ihm, als dem Eigenthum Jesu Christi zu weichen gezwungen worden. Deine hergliche Barmherzigkeit hat es aus dem Rachen des Todes gerissen

E

sen

sen, und ihm zugeruffen: Du solt leben! Du hast mit ihm nunmehr einen beständigen Bund gemacht, daß du, als ein liebreicher Vater, es in deine allmächtige Versorgung, Schutz und Regierung nehmen wollest; so will dein lieber Sohn Jesus Christus, dasselbige seines Verdienstes, Gerechtigkeit, und Hohenpriesterlichen Fürbitte genieffen lassen, auch der Heil. Geist dessen Führer und Leiter seyn. O Gott, wie herrlich ist nicht deine Güte, daß du dich aus der Höhe deiner Majestät in eine solche Tiefe unsers Elendes herunter laßt, und mit so grosser Erbarmung dich auch dieser armen Seele so herzlich hast angenommen, daß sie nicht verdürbe. Laß doch die über unsern Patren amieso gesprochene Gebethe zu lauter kräftigen Seegen, und deine Gnaden-Verheißung an demselbigen mit vollen Maße deiner unaussprechlichen Liebe erfüllet werden. Laß weder den Lüsten seines Fleisches, noch der, zu allerley bösen reizenden Welt, noch auch dem, als ein Löwe herum gehenden Satan einige Gewalt diesen
neuen

neuen Christen zu schaden, sondern wie er ihnen durch uns abgesagt, also auch dieselben vor seinen ärgsten Feind achten, fliehen, meiden, und mit ihnen auf keinerley Weise etwas zu thun haben. Mache ihn immer zu ingedenck seines so theuren Verspruchs, welchen wir an seiner Statt gethan/ und gieb, daß sein damals empfangener Nahme ihm ein stetiger Wecker sey, daß so offte er denselbigen Namen höret, er nicht nur der in seiner H. Tauffe geschenckten Wohlthaten sich danckbarlich erinnere, sondern auch seiner daher rührenden Schuldigkeit mit höchstem Fleiße nachkomme. Er müsse niemals weichen von dem Glaubens-Bekänntiß, wozu er sich bey seiner Tauffe verbindlich gemacht hat, sondern es beydes mit einem zeugenden Munde und heiligen Wandel auszudrücken bemühet seyn; auch über der Gerechtigkeit Jesu, welche er, als ein gerauffter Christ dazumal angezogen, beständig halten, und den Besiß davon durch seine gerechten Werke vor den Leuten kund machen. Und damit er bey seinen Chri-

stenstande nicht dencke, daß er ohne Noth
 und Leyden seyn will, so mache ihn, son-
 derlich wenn er dermaleins selbst den Pa-
 thenstelle vertreten wird bey den Creuz-
 Zeichen, so über ein zur Tauffe gebrach-
 tes Kind gemachet worden, vorstellen,
 daß dergleichen ihn hiebevorn auch wie-
 derfahren, und er hiermit zum Creuze
 eingeweihet worden, auch mit diesen von
 der Stäte seine Reise nach den Himmel
 fortsetzen müsse. Führe ihm aber auch
 dabey zu Gemüthe, daß der gecreuzigte
 IESUS mit seiner Hülffe ihm beystehe,
 und seiner schüchternen Seele kräftigen
 Trost aus seinem Verdienste werde zu-
 fließen lassen. So nimm nun, du grosser
 und gewaltiger HERR, der du Himmel
 und Erden regierest, du Liebhaber der
 Menschen, hiemit zu deiner allmächtig-
 en Beschirmung und väterlichen Hul-
 de auch diesen meinen Pather an. Ver-
 sorge ihn mit leiblichen Gütern, ja, wie
 du etwa siehest, daß er dieselbige zu sei-
 nen Ehren, und des Nächsten Besten ge-
 brauchen werde. Überschütte aber ihn
 sonderlich mit allerley geistlichen Seegen,
 und

und mach ihn starck am Glauben, Liebe, Hoffnung und Gedult. Erhalte ihn bey deinem seligmachenden Wort, und laß dasselbige seines Hergens Freud und Wonne seyn. Erhöre sein Gebeth, das er zu dir abschickt, und mache sein Herz zu deiner Wohnung und Tempel. Ist es deiner H. Vorsehung nicht zuwider, so vermehre seine Jahre, und laß ihn mit Frieden alt werden. Endlich, gieb ihm alles, was dein liebeiches Herz vor gut anseheth, und beschere ihn zuletzt ein sanftes und seliges Sterbe-Stündlein, da wir denn, wenn wir dorten dermaleins werden zusammen kommen, dir vor alle genossene Wohlthaten ein immerwährendes Halleluja singen, und dich preisen wollen, daß du uns so gnädig gewesen bist. Dir sey Ehre in Ewigkeit, Amen.

6.

Ein allgemeines Gebeth wegen erlangter Tauffe.

NACH HERR IESU CHRISSTE! der du bist der Anfang, Mittel und Ende unser Seligkeit, und das Sacrament der H. Tauffe ge-

gestiftet hast, und dasselbige bezeuget in dem Werke der Erlösung da aus deiner eröffneten Seite Blut und Wasser geflossen/ daher S. Johannes sagt: Drey sind, die da zeugen auf Erden, der Geist, das Wasser, und das Blut, und die drey sind beysamen, hast auch diß Sacrament durch deine eigene Tauffe im Jordan, als durch dein selbst Exempel befestiget und geheiliget. Ich dancke dir herzlich, daß du mich durch diß Sacrament deiner heiligen Christlichen Kirche einverleibet hast, und mich dadurch in die Gemeinschaft aller deiner himmlischen und ewigen Güter gesetzt, so du durch dein bitter Leyden und Sterben erworben hast, hast mich dadurch von dem greulichen Giffte und Aussatz der Erb-Sünde gereiniget und abgewaschen, alle meine Sünde, Schuld, und Missethat aus Gnaden vergeben, und hast mich gereiniget durch das Wasser-Bad im Wort, und alle meine Ubertretung getilget, daß nicht eine ist überblieben, die mich könnte verdammen, daß nun nichts verdammliches ist an denen die in Christo Iesu seyn, hast mich auch, weil die Sünde vergeben, erlöset vom ewigen Tod,

und

und von der Angst, Furcht und Schrecken
des zeitlichen Todes, auch von der Gewalt
des Teufels weil du mich dir einverleibet
hast, zu einem Gliede deines geistlichen Lei-
bes gemacht, mich in dein Gnaden-Reich
versezt, ja mit dir vermählet, und in Ewig-
keit verlobet. Und weil ich durch die Tauf-
fe dich angezogen, so bin ich mit deinen gan-
zen heiligen Gehorsam, Verdienst, Gerech-
tigkeit, Herrligkeit und Unschuld, als mit
dem Kleid des Heyls, und mit dem Rocke
der Gerechtigkeit bekleidet, hast mich durchs
Bad der Wiedergeburch, und Erneuerung
in H. Geist neu gebohren, aus einen Sün-
der einen Gerechten gemacht, indem ich in
deinen Tod getaufft, und der Frucht deines
Todes theilhaftig worden, und deinen Ge-
horsam und Verdienst einverleibet, und
demnach aus einem Kinde des Zorns ein
Kind der Gnaden worden, hast mich aus ei-
nen armen, elenden, verlohrenen Menschen-
Kinde zu Gottes Kinde gemacht, und den
Heil. Geist der Kindschaft gegeben, durch
welchen wir ruffen Abba lieber Vater, hast
mich dadurch in deinen ewigen Gnaden-
Bund aufgenommen, und mich mit dir ver-

bunden durch deine Verheißung mein Vater zu seyn in Ewigkeit, hast mir auch geschencket das Kinder-Recht, nemlich das ewige himmlische Erbe, und Seligkeit. Summa, du hast mir in der H. Tauffe das höchste Guth geschencket, deinen lieben Sohn mit allen seinen Wohlthaten.

Was kan mir nun thun die Sünde? Ist doch Christus meine Gerechtigkeit. Was kan mir thun der Tod? Ist doch Christus mein Leben. Was kan mir der Teufel thun? Christus ist meine Stärke, und Sieg. Was kan mir die Welt thun? Christus hat sie überwunden. Ja mein HErr Christus hat mich schon selig gemacht, und mir alle Seligkeit geschenckt in der H. Tauffe, drum warte ich mit Gedult der zukünfftigen Herrlichkeit. Was kan mir Armuth, Elend, Creuz, Verfolgung, Verachtung schaden? bin ich doch schon selig. Die Güther der Gnaden hab ich alle in und mit Christo empfangen und warte auf die Güther der Herrlichkeit.

Weill ich aber, o mein HErr Jesu Christe, durch die Tauffe mit dir gestorben und begraben bin, so hilff mir, weil ich noch im Fleische lebe, daß ich nicht nach dem Fleische lebe

lebe sondern daß meine Tauffe täglich in mir fruchtbar sey, und wircke die Tödtung des Fleisches, daß ich täglich mit dir sterbe durch herbliche Reu und Leid. Denn wer täglich in ihm selber stirbt, der hat allezeit einen neuen Anfang des Lebens in dir. Und weil ich dir mein HErr und Gott einverleibet bin, als ein Ppropffreislein dem Baum des Lebens, so laß mich in dir, als ein Rebe am lebendigen Weinstock Frucht bringen, nicht Früchte des alten Menschens, sondern des neuen Menschens, der neuen Creatur, Früchte des Geistes, und daß ich täglich bedencke, daß ich zu einem neuen Leben getauft bin. Ja daß ich dich habe angezogen als ein Geschenk der ewigen Gerechtigkeit und Seligkeit, und als ein neues Leben, dadurch du in mir, und ich in dir leben und bleiben möge ewiglich. Ja daß ich nimmermehr vergesse des Bundes, den du mit mir gemacht hast, denselben nicht breche, denselben nicht verläugne weder mit Herz noch Munde, noch mit einem gottlosen Leben, sondern mich dessen in der Zeit freuen, und tröste, und darauf wieder alle Anfechtung mich sicherlich verlassen, und in diesen Bunde,

welcher ewig west, und gewiß ist, auch ewig bleibe, und selig werden möge. Amen.

J. Arnd.

7.

Tägliches Gebeth, wegen auf sich habender
Päthen-Pflicht.

S Reuer GOTT, himmlischer Vater, ich habe bey der Tauffe meiner lieben Päthen über mich genommen, daß ich alle mögliche Sorge tragen wolte, damit dieselbigen Christlich erzogen würden, und nicht nur in der Welt ehrlich fortkommen, sondern auch insonderheit einen dir wolgefälligen Wandel führen, und zuletzt das Ende ihres Glaubens, nemlich der Seelen Seeligkeit, erlangen möchten. Ich finde aber leider, daß ich, wie in andern Dingen, also mich hierinne meiner Schuldigkeit nicht gebührende wahrgenommen, und vieles durch meine Nachlässigkeit geschehen sey, welches ich wol hätte verhindern können, und sollen, derohalben du auch Ursache hast mich mit mancherley Trübsal heimzuzufuchen. Wie ich nun alles dieses mir
von

von Grund meines Herzens lasse leid seyn, also bitte ich dich auf das demüthigste, daß du mir meine, auch dißfalls begangene Sünden um des ehemals mit mir aufgerichteten, und an Seiten deiner noch feste stehenden Tauf-Bundes willen gnädiglich vergeben, und mir deinen H. Geist verleihen wollest, daß ich die bey der Tauffe übernommene Schuldigkeit hinführo fleißiger beobachte, und nicht weniger vor meiner Pather, als meine eigne Wohlfarth Sorge, damit keiner von ihñe allen möge verlohren werden, sondern ich nebst ihnen dermaleins mit Freuden vor deinem Angesichte erscheinen möge, um Jesu Christi willen. Amen!

Tauf-Lieder.

Welche man bey habender Gevatterschaft entweder dabeime singen, oder auch in der Kirche, wenn es die Zeit zuließe, zu seiner Andacht lesen kan.

I.

Christ unser Herr zum Jordan kam, daß er sich tauffen ließe. u. s. w.

2. In

2.

In der Meloden des vorigen.

GOTT, da ich gar keinen Rath für meine
Seel kunt finden, hast du mich durch das
Wasserbad, gewaschen rein von Sünden, dabey
du klärlich hast erweist, und durch ein sichtbar Zei-
chen, O Vater, Sohn, Heiliger Geist, es sey
nichts zu vergleichen mit deiner Gnad, und Liebe.

Dann willig, und von Hergengrund, so bald
ich zu dir kommen, hast du mich auf in deinen
Bund, zum Kind auch angenommen. Du hät-
test Ursach mich vielmehr zu straffen, und zu has-
sen, und hast, o grosser GOTT so sehr herunter dich
gelassen, den Bund mit mir gestiftet.

Dadurch bin ich nun, als dein Kind, versichert
deiner Gnaden, was sich für Schwachheit an mir
find, das läst du mir nicht schaden. Den Geist
der Kindschafft giebst du mir, und wann ich für
dich trete mein Herg ausschütte, GOTT, für dir,
nach deinem Willen bete, werd ich allzeit erhöret.

Hingegen hab ich mich verpflichtet, ich woll ein
gut Gewissen, fort bey des Glaubens Zuversicht,
zu halten seyn geflissen, dich Vater, Sohn und
Geist, allzeit für meinen GOTT erkennen, und
samt der werthen Christenheit, mit Ehrerbietung
nennen den einigen HERN, und Vater.

Ich hab den bösen Feind entsagt auch allen sei-
nen Wercken, und dieser Bund, der ihn versagt,
kan gegen ihn mich stärcken. Ich bin o GOTT,
dein

dein Tempel nun, und wieder neu gebohren, auf
daß ich rechte Werke thu, dazu ich bin erföhren,
und die du selbst befohlen.

Der alte Mensch muß sterben ab, der neue aber
leben, der bösen Lüsten die ich hab, muß ich stets
widerstreben. Ich muß dem Guten hangen an,
verrichten deinen Willen, mit Fleiß und Sorge
dencken dran, daß ich ihn mög erfüllen durch deine
Krafft und Stärke.

GOTT Vater, Sohn, und Geist verleihe, daß
ich fest an dich gläube, mich meines Tauffbunds
tröst und freu, darinn beständig bleibe; als dein
Kind Teufels Werke haß, die bösen Lüste dämpf-
fe, das Gut zu thun nie werde laß, biß an das End
hier kämpffe. Und dort dein Reich ererbe.

3.

In der Mel. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn/1c.
D^u danck ich, o Gott für die Gnad, daß du
mich durch das Wasser-Bad der Tauffe
neu gebohren; Sie wäschet alle Sünden ab, und
bringt des Heiligen Geistes Gab, die Adam hat
verlohren.

Uns deckt das weiße Wester-Kleid des Heyls,
und der Gerechtigkeit zu Gottes Dienst verbun-
den. Wir sind des Höchsten eigne Knecht, die
Sünde hat an uns kein Recht, die Christus über-
wunden.

Gleich wie der ersten Welte Brut ersoffen in
der

der Sündenfluth, ohn die in Kasten waren, So hat uns Gottes milde Gnad erhalten durch das Tauffe-Bad, in unsern ersten Jahren.

Wir sollen auch seyn Noa gleich, der erstlich suchte Gottes Reich, und sein Haus nicht gebauet, bevor er einen Brand-Altar gemacht und geopffert dar dem Gott, dem er getrauet.

Wir bringen ein zerknirschetes Herz, voll Reu und Leid, voll Buß und Schmers, du wirst es nicht verachten, weil du uns durch der Tauffe Bund gemacht heilig und gesund, kan keine Seel verschmachten.

Wir sollen alle Tag und Stund, für Augen haben diesen Bund, verpflichten das Gewissen das uns zu allen Guten weist, erfüllet von dem Heiligen Geist, des Himmels zu genießen.

Getreuer Gott, laß mich in dir und du hingen bleib in mir, schaff mir ein neues Leben. Des Satans Werk und alle Sünd entferne von mir deinem Kind, dir hab ich mich ergeben.

4.

Im Thon: Herr Jesu Christ ich schrey zu dir/ 2c.

D Jesu Christ ich preise dich mit frölichem Gemüthe, daß du mich so genädiglich nach deiner grossen Güte durch deine Tauff errettet hast von aller meiner Sünden-Last und mir dein Heyl geschencket.

So bald mein Haupt dein Wasser-Guß begunzte

gunte zu begießen, da ließt du deinen Liebes-Fluß
auch in mein Herze fließen: ein göttlich Leben
gabst du mir, dein Geist verband mein Herz mit
dir, ich ward aus Gott geböhren.

Du wuschest meine Seele ab von allen Sün-
denflecken, und ließest also in ein Grab des Fleisches
Macht verstecken: es ward in deinen Tod getaucht,
was Satanas vorher gebraucht, ins Elend mich
zu bringen.

So stelletest du heilig dar, vor deines Va-
ters Throne und vor der auserwählten Schaar,
mich in der schönen Krone der Göttlichen Ge-
rechtigkeit, du wurdest selbst mein Ehren-Kleid,
darinn ich konte prangen.

Kein Engel war so schön als ich, da ich
dich angezogen, ich prange mehr als Königlich,
du wurdest selbst bewogen, mich nun zu nen-
nen deine Braut, im Glauben ward ich dir ver-
traut. So hoch ward ich erhoben!

Da ward mir auch zugleich das Recht zu
deinem Reich gegeben: ich war von Göttlichem
Geschlecht: du wurdest selbst mein Leben: weil
ich an deinem Leibe ward ein Glied, und nun
nach deiner Art mein Leben konte führen.

Doch mußte diß verborgen seyn, die Schönheit
ward verdeckt, da man mich also tauchte ein, und
unters Creuz verstecket; es mußte nun ans Lei-
den gehn, biß ich auch künfftig konte stehn in offen-
bahrer Klarheit.

So

So war es zu derselben Stund/ als ich ward aufgenommen in diesen heiligen Gnaden-Bund/ und in die Zahl der Frommen. Wie ist es aber nun mit mir? mein Heyland! soll ich igo dir/ nicht gleichfalls zugehören?

Ach ja! es ist noch dieser Bund mein Siegel im Gewissen/ das mich versichert alle Stund/ wie du noch seyst geflossen mich zu erhalten/ daß ich kan noch stets die Frage stellen anz Bin ich nicht/ Gott dein eigen?

Hast du mich nicht zu deinem Kind/ in deinem Sohn erwehlet? Hast du mich nicht von aller Sünd in Gnaden losgezehlet? Ist nicht dein Bund ein ew'ger Bund? Hat solches nicht dein theurer Mund mit einem Eid versiegelt?

Geht mich nicht auch das alles an/ was Christus hat erworben? Hat Er's nicht mir zu gut gethan? Ist Er nicht mir gestorben? Ist sein Verdienst nicht mir geschenckt/ da ich im Glauben ward versenckt in seine Gnad und Güte.

Drum bleib ich ja dein Eigenthum/ das du dir nicht läßt nehmen: der Sünden Macht wird wiederum mich nitmer mehr beschämen. Du willst und kanst den lassen nicht/ der auf dich seine Zuversicht von gantem Herzen sezet.

Zwar hab ich auch durch viele Schuld den Gnaden-Bund zerrissen/ bin unwerth worden deiner Huld: doch bin ich nun beflissen/ daß durch die Busse dieser Bund/ befestigt werde/ weil der Grund bey dir noch feste siehet.

Ich steh im Kampffe wider mich/ mein Fleisch und Blut zu zwingen: der Geist kämpfft mit mir ritterlich/ wenn Lüste auf mich dringen: läßt mir der Satan keine Ruh/ stürmt auch die Welt mit auf mich zu/ so geb ich nicht gewonnen.

Denn weil ich nun getauffet bin mit deinem Liebesfeuer/ das ganz durchglüet meinen Sinn/ ist mir sehr werth und theuer dein göttlich Wort/ das weiset mir/ wie ich soll stehen für und für/ was dir nicht wohlgefället.

Gieb nun/ daß deine Lieb in mir/ stets treibe mein Gemüthe/ daß ich mich sehne stets nach dir/ und mich für Sünden hüte. Du Liebe thust mir viel zu gut; gib/ daß ein jeder

Tropffen Blut von deiner Liebe walle!

III.

Nahmen = Büchlein,
Darinne die bey der Tauffe
gewöhnliche Nahmen,
So den Kindern gegeben werden,
ausgeleget,
und in einer guten Deutung
angewendet
werden.

D

Abra-

Abraham. Ein Vater vieler.

Sott, der ein Vater ist über alles, so da Kinder heist in Himmel und auf Erden, hat auch mich zu seinem Gnaden-Kinde angenommen. Den will ich fürchten, lieben, und vertrauen. Er wird noch ferner vor mich sorgen, sich meiner erbarmen, und mir endlich an den Ort verhelffen, wo ich Abraham, den Vater der Gläubigen, samt allen Auserwählten, werde antreffen.

Der ist ein Abraham, so an den Herren gläubet,
Und dessen Glaubens Krafft viel edle Früchte treibet.

Adam. Erde, Staub, und Roth, siehe auch Erdmuth.

Aus Erde ward ich. Auf Erden wohne ich. Von Erde leb ich. Zur Erde werd ich. Worauf wolte ich mir denn was einbilden? Vielmehr will ich dahin bedacht seyn, daß meine unsterbliche Seele in den Himmel eingehe, wenn mein sterblicher Leib wird in die Erde einkehren. Doch weiß ich auch, daß, ob ihn der erste, und alte Adam, nemlich die Sünde, ins Grab bringt, ihr doch der andre und neue Adam, nemlich Jesus Christus, wiederum zum Leben erwecken werde. Das glaube ich gewiß, und fürwahr.

Adam

Adam, Du Armer Mensch, du kleines bißgen
Erde!

Gedencke, daß dein Leib zu Erd Vnd Asche
werde.

Adam und Eva.

Adolph, ein Helfer und Erretter,
siehe auch Gotthelff.

Das muß ich seyn gegen meinen Nächsten, wie
es der Höchste ist gegen mich. Wills auch
thun. Mich seiner nicht nur nach allen Vermö-
gen bey den Menschen, sondern auch mit meinen
Gebeth bey GOTT, herzlich annehmen. Mein
Vertraun steht ganz auf diesen HERRN, der ist
mein Richter, der ist mein Meister, der ist mein
König, der helffe mir.

Mein GOTT, der ist und bleibt der grosse Helf-
fersmann,

Der stets geholffen hat, auch helffen wird, und
kan.

Agidius. Mit einem Schilde versehen.

Der HERR ist mein Schild für mich,
der mich zu Ehren setzet, und mir mein
Haupt aufrichtet. Was frag ich nach den Feu-
sel, und seinen Anhang? Unter GOTTES Schir-
men, bin ich für den Stürmen aller Feinde frey.
darauf verlaß ich mich!

Agatha. Gut und fromm, siehe Tobias.
Albinus. Weiß.

Nies weiß. Weiß ist es, was ich bitte: wasche mich **H**err daß ich schneeweiß werde! weiß ist es, was ich habe: Die von meinen Sünden mich reinigende Gerechtigkeit Christi. Weiß ist es, was ich trage: Der Rock eines heiligen Wandels. Weiß ist es, was ich hoffe: Die weißen Kleider der Seligen in Himmel. Weiß bleibt meine Farbe!

Albrecht, gleichsam: einer der alles recht haben will, und auch recht macht.

Gott soll dir alles recht der arme Rechte machen, Mach dus auch selber recht in allen deinen Sachen.

Alexander. Ein Helfer und Erretter.
siehe: Adolph.

Amalia. Gottes Werck, und Arbeit.

Ich bin Gottes Werck. Denn er hat mich nicht nur erschaffen, daß ich ein vernünftiger Mensch, sondern auch eine neue Creatur sey in Christo **J**esu. So nun ein jedwedes Werck seinen Meister lobet, warum nicht vielmehr ich? Ich will demnach thun, wozu er mich bestimmet. Die Arbeit meines Berufss so wol, was das Leibliche, und Zeitliche, als das Geistliche, und Ewige anbetrifft. Das wird ihm wolgefallen, und mir wol bekommen.

Ambrosius. Lieblich und süsse.

Süsse wie Honig und lieblich wie Manna. Aber mein Jesus weit besser denn beydes. Süsse in seinem Worte, lieblich in seinen Erquickungen. Da nun die Brotsamen, so von dieses Herrn Tische fallen schon so angenehme seyn, was wird mir nicht erst bey der vollen Taffel werden? Meine Seele verlangt und sehnet sich nach dieser Himmels-Kost.

Andreas. Starck und tapffer siehe auch Herman, Martinus.

Wail Worte sollen mir nimmermehr aus meinen Sinne kommen: Wachtet! stehet im Glauben! seyd männlich, und seyd starck! drum will ich anlegen den Harnisch Gottes, ich will den Schild des Glaubens ergreifen, ich will den Helm des Heyls aufsetzen. So werde ich denn, wenn das böse Stündlein kömt, Widerstand thun, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten. Das helffe mir mein Herr Jesus!

Welt, Teufel Sünd und Tod, die sind es, so mich plagen;

Doch bleib ich starck in Gott. Mit GOTT will ich sie schlagen.

Anna. Siehe Johannes.

Anthonius. Ein Blumenmann.

Wenn ich nicht so hiesse, wollte ich mich noch so heissen lassen. Denn dieser Nahme erinnert

nernt mich zwey nöthiger Stücke meines Christenthums. Erstlich, daß ich in Gottes Vorsorge stehe. Denn, da derselbige die Lilien auf dem Felde so schöne daher wachsen läßt, was sollte er an mir seinem Kinde nicht thun? Hernach, daß mein Ende des zeitlichen Lebens sehlinge kommen könne. Ich bin wie eine Blume, die balde wird, und balde vergehet. Weil nun Gott vor mich sorget, will ich fromm seyn, daß er mich noch ferner seiner Gnade würdige, weil mein Leben balde, und etwa plötzlich auswerden kan, will ich mich noch heute zu einem seligen Ende bereiten. Die Nachrede, daß ich Christlich gelebet, und selig gestorben, werde demaleins die beste Blume auf meinen Grabe seyn.

Ich bin den Blumen gleich, gleich einer edlen
 Wecke,
 Indem ich wachß und blüh, und wiederum ver-
 welcke.

Apollonia. Verderben.

Verdorben an Leib und Seel, in Zeit und Ewigkeit! das bin ich nach meiner sündlichen Geburth. Mein Heyland aber hat eine selige Veränderung damit getroffen, und durch Verbüßung was ich verschuldet zuwege bracht, daß es nunmehr von mir heißet: Nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben! Disß soll mir eine Veranlassung seyn, daß ich den alten Adam
 in

in mir verderbe durch tägliche Busse, damit er mich nicht verderbe durch neue Verführung. Gott wird mir beystehen.

Amen! Siehe Erasmus.

Augustinus. Augustus. Ein Vermehrer.

Der Herr gibt Gnade und Ehre, er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Auch dir nicht.

Wenn du wirst Gottes Lob mit allen Fleiß vermehren,

Wird Gott, der gerne gibt, dir mehr und mehr bescheren.

Balthasar. Balser. Ein Herzog.

Der Herzog unser Seligkeit ist mein Herr Jesus. Der ziehet vor mir her, und führet mich an, wie ich, als ein rechtschaffener Christ, streiten, dulden, anhalten, und überwinden soll. Dem will ich folgen bis in Himmel hinein.

Barbara. Frembd.

Gedencke daran, daß du warest ohne Christo, frembde und aussér der Bürger schafft Israël, und frembde von dem Testamente der Verheißung, daher du keine Hoffnung hattest, und warest ohne Gott in der Welt. Nun aber bistu nahe worden durch das Blut Christi. So bistu nun nicht mehr ein Gast und Frembling, sondern Bürger mit den Heiligen, und Gottes Haus-Gesosse.

Ob ich gleich frembde war, da Gott mich auf-
genommen,
Darff ich doch als bekannt nunmehr zu ihm
kommen.

Bartholomeus. **Barthel. Ein Kind
Gottes.**

Gebe Seele, wilt du wissen, wer ich bin? Ich
bin ein Sohn dessen, der das Wasser über
meinem Haupte erschaffen. Und wer ist das
anders, als Gott? Gott mein Vater, ich sein
Kind. So will ich denn niemals die Wolcken,
und die aus selbigen herabfließende Tropffen an-
sehen, daß ich mich nicht seiner Allmacht, Weiß-
heit und Güte dabey erinnern, zugleich aber auch
darauf denken solte mich also zuerweisen, daß der
Vater in Himmel sich seines Kindes auf Erden
nicht zuschämen habe.

Basilus. **Königlich, siehe Melchior.**

Dein Herr Jesus hat dich zu etnen geistlichen
Könige gemacht vor Gott und seinen Vater.
So wende nun Fleiß an, daß du aus der heiligen
Tauf- Gnade dich solcher Würde gemäß erwei-
fest, die Sünde nicht herrschen lasset in deinem
sterblichen Leibe ihr Gehorsam zu leisten in ihren
Lüsten, sondern dich und die Deinigen klüglich ver-
gierest, auch gegen den Satan und andere geistli-
che Feinde siegreich kämpffest. Denn so wirst
du dermaleins als ein Überwinder die Krone der
Ehren davon tragen.

Bastian.

Bastian. Siehe : Sebastian.

Beata. Die da glücklich worden.

Beatrix. Die da glücklich macht.

Ich bin glücklich, doch mehr in geistlichen und Himmlischen, denn leiblichen und irdischen Gütern. Ist mir auch lieb. Denn es ist weit besser reich in Gott, als reich an Gelde seyn. Ich will aber fleißig beten, meinen Vater im Himmel vertrauen, sein Wort gerne hören, und mich eines frommen Wandels befeßigen, daß ich behalte was ich habe, und erlange, was ich noch nicht habe. O lieber Herr Jesu, verleihe, daß ich auch andern durch meine Fürbitte, gutes Exempel, und alle mögliche Weise zu ihrer Seligkeit beförderlich sey, und dermaleins die unselige Welt mit Freuden verlassen möge.

Benedictus. Bendix. Ein Geseegneter.

Nachdem mein Erlöser den Fluch von mir weg genommen, ist der Seegen wiederum bey mir eingeköhret. Ich bin geseignet in meinen Ausgange, geseignet in meinen Eingange, geseignet in meinen Beruffe, geseignet in meinen Creuze, geseignet in meinen Tode. Dazu verordnet, daß ich den Seegen ererben soll. Gott sey Lob, und Dank davor!

Benjamin. Ein Sohn den Göttliche Allmacht gegeben.

Geboren werden ist nicht unser Werk. Gott muß

muß es schaffen daß wir seyn, und was wir seyn. Seine Liebe macht dabey den Anfang, seine Allmacht richtet es aus, und seine Weisheit bringet es vollends zum Stande. O, daß wir dieses erkannten! Denn so würden wir glauben, daß die Allmacht so uns das Leben verliehen, auch die Allmacht sey, die unser Leben erhalten könne. Wolan, thue das, so wirst du dessen Lob bey Gott und Menschen haben.

Bernhard. Gleichsam: Starck wie ein Bär, siehe: Andreas.

Berthold. Gleichsam: werth und hold.

En Christe, wenn er sich erweist, was er heisset, ist werth geachtet in den Augen Gottes, und seyn ihm alle Engel hold. Lieber Mensch, bedencke dieses. Denn die fleißige Vorstellung dessen wird dir eine kräftige Reizung seyn mit solchem Ernst dein Christenthum zu führen, daß alles, was in Himmel, und auf Erden ist, dir wird müssen hold seyn.

Bille. Siehe: Sibylla.

Blandina. Schmeichelnd, und lieblich.

Zeblich, und schön seyn, ist nichts. Ein Weib das den Herrn fürchtet, das soll man loben. Wer nur will heucheln, und andern schmeicheln, Ist in der Haut Ein böses Kraut. Hingegen: Fein erbar schmeicheln Doch ohne heucheln, Ist wohl gethan, Und steht gut an.

Bla-

Blasius. Siehe: Basilius.

Bohuslaus, so viel als: Gottlob. Siehe:
Gottlob.

Bonaventura. Willkommen.

Wer bey seines gleichen willkommen seyn will, muß einen redlichen Sinn, freundliche Geserden, und ein williges Herze haben: Wer bey einen Größern willkommen seyn will, muß was mitbringen, wenig reden, viel hören, und alles leyden. Wer bey Gott willkommen seyn will, muß Ihn höher denn Himmel und Erden achten, sich in allen nach dessen Willen kindlich richten, und den Rechtsten nicht weniger lieben, als sich selbst. Da wir nun alles umbkehren, was Wunder, daß es uns auch so umbgekehrt ergethet?

Bonifacius. Einer ders gut macht.

Das kan niemand besser denn Gott. Bey seiner Schöpfung, bey seiner Erhaltung, bey seiner Erlösung, bey seiner Züchtigung verdienet er, daß man dabey ausruffe: Der Herr hat alles wolgemacht! Ach wenn doch ein jedweder dieses von ihm lernen, und darauf sehen wolte, daß er nicht nur das Gute gut liesse, sondern auch, was nicht gut wäre, gut zu machen suchte. So würde er seyn, was ihm sein Rahme erinnerte: ein rechter Bonifacius.

Brosius.

Brosius. Brusius. Siehe: Ambrosius.
 Burckart. Eine veste Burg.

GOTT eine veste Burg. Die Welt will das nicht glauben; ein Christe aber glaubet es und braucht es auch. Denn er sucht bey ihm seine Zuflucht, und erfähret, daß er diejenigen, so ihm treu sind in der Liebe, sich nicht nehmen lasse. Wol dem Menschen, der in dem Schutz dieses mächtigen HErrns stehet.

Care. Siehe: Charitas.

Carolus. Tapffer und freitbar, siehe: Andreas.

Carps. Siehe: Polycarpus.

Caspar. Ein Schatzmeister

GOTT hat mir nebst vielen andern so wol leibliche, als geistliche Güter, sonderlich drey wichtige Schätze anvertraut: Meine Gesundheit, meinen Verstand, und mein Heyl. Darüber will ich halten. Halten über meine Gesundheit, daß ich meinen Leibe nicht durch ein unordentliches Leben Schaden thue. Halten über meinen Verstand, daß ich denselbigen anwende nicht zum Bösen, sondern zum Guten. Halten über mein Heyl, daß ich alles dasjenige meide, wodurch ich mich der Gnade Gottes und meiner Seligkeit könte verlustig machen.

Catharina. Abgewaschen und gereiniget.

DU bist abgewaschen, du bist gereiniget, du bist geheil

geheiligt! du bist gerecht worden durch das Wasserbad im Wort. Siehe wohl zu, daß du nicht etwa durch muthwillige Sünden dich aufs neue besleckest, sondern vielmehr in täglicher Buße dich bey deinem Gnadenstande erhaltest, und als eine reine Braut deines Herrn Jesu an Tage seiner Erscheinung mögest erfunden werden

Charlotta. **Behertzt und wacker.** Siehe:
Andreas.

Charitas. Die Liebe.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in **G**ott, und **G**ott in ihm. **G**ott hat mich geliebet, und ich will ihn wieder lieben aus der Liebe, womit er mich zuerst geliebet hat. Ich will seine Liebe aller andern Liebe vorziehen. Ja mich selber hassen, und mir weh thun, damit ich ihm nur gefällig seyn möge. Denn seine Liebe gegē mich wird mir alles bittere versüssen, und machen, daß zu meinen Besten dienet, was von dem Teufel und der Welt zu meinen Schaden ist angesehen. Ach daß ich ihn nur also lieben könnte, wie ich ihn lieben sollte, und auch gerne wolte.

Christian. Christiana. Christina. Der
Art Christi.

Ich bin auf Christum getauft, an Christum glaub ich, Christo will ich auch in seiner Lehr und Leben nachfolgen. Er wird mich in keinen
Elende

Elende verlassen, das weiß ich gewiß, sondern mir durch alles Elend hinein in das ewige Leben verhelfen. Amen!

An Christum glaub ich, auf Christum schlaß ich ein;

So muß mein Leben recht, und gut mein Ende seyn.

Christophorus. Ein Christträger.

Der alles trägt durch sein allmächtig Wort braucht meines tragens nicht, ich aber wol des seinigen. Denn durch ihn lebe, webe, und bin ich; Doch will er, daß ich ihm noch ehre, und sein Andenken in meinen Herzen, sein Lob in meinen Munde, und sein gegebenes Exempel in meinen ganzen Leben mit mir herum trage. Werde demnach bemühet seyn, daß ich durch gute Gedanken über Christo, durch heilige Gespräche von Christo, und durch tägliche Verehrlichung mit Christo, mich als einen wahrhaftigen Christophorum darstelle. Mein HErr Iesus helffe mir in meiner Schwachheit!

Mein Iesus trägt mich, ich muß ihn wieder tragen,

Das Herze, Mund, und That von seinen Wercken sagen.

Clara. Klar, und helle. Siehe: Lucas.

Du warest weiland Finsterniß, nun aber bist du ein Licht worden im HErrn. So muß du demnach deine gute Werke nicht nur leuchten laß

lassen vor den Leuten, sondern auch dein Verstand sich durch Wachstum in der Erkenntniß, und dein Wille durch Erfüllung des Göttlichen Wohlgefallens immer mehr und mehr aufklären. Selig bistu wenn solches geschieht.

Clemens. Clemm. Gütig und gnädig.

WON **G**OTT kan man dieses in der schönsten Bedeutung sagen. Denn seine Güte reicht so weit der Himmel ist, und seine Gnade so weit die Wolcken gehen. Wie du nun wilt, daß er sich solchen Nahmen nach gegen dich erweise, und dir seine Barmherzigkeit immerzu wolle wiederfahren lassen, also must du dich auch bezeigen gegen deinen Nächsten, und sorgen, daß man sich über deine Unfreundlichkeit nicht zu beschweren, sondern deine Leutseligkeit zu rühmen, Ursache habe. Gütig seyn in Geben, und gnädig in Vergeben.

Conrad. Gleichsam guter Rath, siehe auch Rudolph, und Sibilla.

Guter Rath, gute That! Suche demnach guten Rath. Findest du ihn nicht bey dir, so findest du ihn bey andern. Folge guten Rath. Denn ob es auch nicht ablauffen sollte, wie du gemeynet, so hast du doch dabey ein ruhig Gewissen, daß du dich nicht übereilet. Sieh guten Rath. Denn wo du damit an deinen Nächsten arglistig handeln woltest, so würde dich **G**ott straffen, daß du deinen Verstand zu dessen Schaden gebrauchest, der zu dir das Vertrauen gehabt, daß du redlich

redlich an ihm handeln würdest. Endlich, weil der Menschen Unvermögen und Falschheit offte guten Rath sehr theuer macht, so laß dir vor allen Dingen Gott rathen, und wenn das geschieht, so zweifle nicht, es werde auch gerathen.

Constantinus. Beständig.

Wie es eine Sünde ist Böses thun, und eine noch grössere Sünde in Bösen verharren; also ist nichts bessers in solchen Fall als die Unbeständigkeit. Wie es aber löblich ist Gutes thun, und noch löblicher in Guten beharren, also ist in solchen Fall nichts schönens als die Beständigkeit. Sey demnach deinen Gott getreu in Gehorsam, so wirst du erfahren, daß Gott treu sey in der Liebe. Beständig seyn, macht beständig bleiben.

Cragig, siehe Pancratius.

Daniel. Gott ist Richter.

Richte nicht, so wirst du auch nicht gerichtet. Wilt du aber richten, richte dich selbst und beurtheile alle deine Gedanken, Worte und Werke nach den Gebothen des Allerhöchsten. Alsdenn wird sich offenbaren, was an dir gut, oder böse sey. Geschicht es denn, daß andere zur Ungebühr dich richten, so ertrage mit Gedult, was du auf eine zulässige Weise nicht ändern kannst, und dencke an das Wort: Es ist ja noch Gott Richter auf Erden!

David

David. Ein Geliebter, siehe auch
Gottlieb.

Gott hat mich geliebet, eh ich ihn noch kannte,
ja ehe ich noch war, und zwar so herzlich daß er
mir seinen eingebornen Sohn zu einem Heylan-
de geschenecket. Er liebt mich noch, und läßt täg-
lich seine Güte über mir neu werden. Er wird mich
auch lieben bis hinunter in die Ewigkeit. Was
war ich denn, wenn ich ihn nicht wiederum liebte?
ach daß ich solches nur so vollkommen thun könnte,
als es meine Schuldigkeit erfordert, und mein
Herze sich wünschet!

Deechen. siehe Dorothea.

Dietrich. Reich in Gott.

Reich in Gott wünschet sich die Frommen;
Reich in Gold, lieben die Welt-Kinder. Das
macht es: Jene wissen die Schätze recht zu un-
terscheiden; diese urtheilen nach den eusertlichen
Schein; Ich nicht so. Herr wenn ich nur dich
habe so frage ich nichts nach Himmel und Erde!
Gnug wer Gott hat. Der kan alles geben, was
wir dürffen, und noch mehr geben, als wir bitten
und verstehen. Andere mögen demnach wehlen,
was ihnen gefällt. Ich bin vergnügt mit dem:
Reich in Gott!

Ⓔ

Dieth-

Diethgen, siehe Judith.

Dieß, siehe Dietrich.

Dorotheus. Dorothea. Gottesgabe.

Ges bleibt doch, Herr dein Geschenk und Gab,
mein Leib, Seel und alles was ich hab in die-
sem armen Leben. Damit ichs brauch zum Lobe
dein zu Nutz und Dienst des Nächsten mein wollst
mir dein Gnade geben. Was soll ich weiter sa-
gen? Du bist alles. Und da du dich selbst mir
gegeben, so kan mir ja nichts fehlen. Doch eins
fehlt mir noch: Das Vermögen dir so viel wieder
zu geben, als du verdienet. Nim derowegen mit
deinem armen Kind vorlieb, wenn es dir giebt
was es hat, und doch nicht anders hat, als durch
deine Gnade: Ein gut Herze.

Mein Geist, mein Leib, mein Guth, und alles
was ich habe,

Das acht und brauche ich, als eine Gottesgabe.

Eberhart, siehe Erhart.

Ebsten, siehe Augustinus.

Egidius, siehe Egidius.

Ehrenfried. Friede in Ehren.

Friede in Ehren, soll niemand nicht wehren.
Zwischen mir und der Sünde wird nimmer-
mehr Friede werden. Ein solcher Friede das al-
terschändlichste, und schädlichste. Da behüte
mich mein Herr Jesus vor! Ich will mich aber
um dreyerley Friede bemühen. Um den Friede mit
Gott,

Gott durch Ergreifung seiner Gnade, und Beobachtung seines Willens; Um den Friede meines Gewissens, durch tägliche Busse und heiligen Wandel; Um den Friede mit den Nächsten, durch Leyden des Übels, und Beweisung des Guten. So werde ich denn seyn, was ich heisse; und heissen, was ich bin: ein rechter Ehrenfried.

Ehrenreich. Siehe Sebastian.

Eleonora. Groß von Gnade und Barmherzigkeit.

Groß von Gnade und Barmherzigkeit ist Gott. Denn seine Gnade und Barmherzigkeit stehet wie die hohen und festen Berge. Höret bey den Menschen die Erbarmung auf, doch gewiß bey ihm nicht. Und der Gott ist auch mein Gott. Deine Güte sey über mir, wie ich auf dich hoffe.

Elias. Der Herr ist Gott.

Geh dir's übel; nur unverzagt, denn du hast auf deiner Seite einen starcken Beystand, der sich die Ehre, daß er denen, die ihn vertrauen helfen könne, und helfen wolle, nicht wird nehmen lassen. Auch an dir wird er sich so herrlich erweisen, daß alle, die solches sehen und hören werden ausruffen müssen: Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott!

Elisabeth. Gottes Ruhe.

Ich ruhe in Gott, indem ich alle meine Sorgen

gen auf ihn werffe, meine Wege ihn befehle, auf ihn hoffe, und ihn, als meinen lieben Vater, und allgewaltigen Beschützer, zutraue, er werde es mit mir sehr wohl machen. **GOTT** ruhet auch in mir, indem er sich ein armes Herke zu einen kleinen Tempel erwehlet, und bey meiner H. Tauffe sich von mir des Gnaden-Worts vernehmen lassen: Das ist meine Ruhe, hie will ich wohnen! Doch diese Ruhe eine heilige Unruhe. Denn **GOTT** kan nicht ruhen mir Gutes zu thun, weil er die Liebe selbst ist; und ich kan auch nicht ruhen mich ihm wohlgefällig zuerweisen weil ich mich weit zu einen mehrern verbunden erkenne, als in meinen Kräfften stehet auszurichten. Ach, daß er nur mit mir so zufrieden seyn könnte, als ich mit ihm!

Gott mein, ich seine Ruh. Wir ruhen uns zur Freude.

Wer ruht, und ruht doch nicht? Ich, und mein **Gott**, wir beyde.

Erasmus. Liebreich.

Gott hat uns durch seine herrliche Gnade angenehm gemacht in dem Geliebten. Wie wir nun liebreich worden, also müssen wir uns auch liebreich erzeigen; gegen den Höchsten, daß wir allerwege nach seinen Willen, zu thun uns bemühen. Gegen dem Nächsten, daß wir seinen Schaden verwehren, und seinen Nutzen befördern. Gegen uns selbst, daß wir wahrhafftig Sorge tragen, damit

damit es uns in Zeit und Ewigkeit wohl ergehe.
Ein solch Liebreich hat hinter sich ein Lobreich.

**Erdmuth. Irdisch Wesen, siehe auch
Adam.**

Davor seh ich die Welt an, und alles, was in
der Welt ist. Eines vergehet mit dem an-
dern. Solte ich nun daran mein Herze hängen?
Das sey ferne. Mein Leib mag irdisch seyn. Doch
nicht meine Seele. Wie die geistlich ist ihrem
Wesen nach, also ist sie himmlisch gesinnet ihren
Gedanken nach. Ich suche was droben ist, und
vergesse was dahinten ist. O mein Herr Jesu.
Hilff daß ich und du bald mögen zusamen kommen!

**Erhart. Gleichsam: der über seine
Ehre hält.**

Ehrenvest, Ehren-Wohlgeacht, Ehr- und Zu-
gendsam sind heutiges Tages Titul nur vor
die gemeinen Leute. Und auch dieselbigen fangen
an sich solcher altväterischen Sachen zu schämen.
Kein Wunder. Denn da alle Welt nach Ehre
läuft, schreyt, und seuffzet, sind doch wenig, die das
jenige wahrhaftig an sich haben, was sie der Ehre
würdig macht, laß uns halten über die Ehre eines
guten Namens, noch mehr aber über die Ehre,
daß wir Gottes Kinder seyn.

Ernst.

Ernst, und nicht Schertz muß es seyn in unsern
Christenthum. Ernst im Gebeth, Ernst in
der

der Liebe, Ernst in der Gedult, Ernst in der Hoffnung. Wo es an dem einigen fehlt, ist alles andre Betrug und Sünde. Drum siehe wohl zu, daß deine Gottesfurcht keine Heuchelei sey.

Isaias. **Gott mein Heyl!**

Gott mein Heyl, mein Theil, mein alles. Von seiner Gnade bin ich, was ich bin. Er hat sich meiner Seelen iederzeit herglichen angenommen, wirds auch ferner thun. In ihn will ich mich halten. Er wird in Armuth mein Reichthum, in Kranckheit mein Arzt, in Hunger mein Labsal, in Gefahr mein Beschützer, in Trübsal mein Trost, in Trauren meine Freude, in Sterben mein Leben seyn. Das weiß ich gewiß. Und was kan ich nun mehr verlangen? Genug an dem: Ich sein Theil, er mein Heyl.

Esther. **Ein schwarzer Myrtenbaum.**

Der schwarze Myrten-Baum ist zwar traurig von Farbe, doch lieblich von Art. Ein Bild eines Christen. Der hat allenthalben Trübsal, aber er ängstiget sich nicht. Ihm ist bange, aber er verzaget nicht. Er leydet Verfolgung, wird aber nicht verlassen. Als ein Trauriger doch allzeit frölich. Recht wie die geistliche Braut sich beschreibet: Ich bin schwarz, aber doch lieblich.

Eva. **Eine Mutter aller Lebendigen.**

Möchte doch die Person, welche diesen Nahmen zuerst geführet vielmehr eine Mutter aller Sterb-

Sterblichen genennet werden. Ist nicht durch selbige der Tod in die Welt kommen? Doch, sie war auch, was sie hiesse: Eine Mutter aller Lebendigen. Wer ein Mensch ist, hat von ihr das Leben. Ja noch mehr: Aus ihren Kindern wurde nachmals derjenige geboren, der das Leben selber war, und denen, die da todt waren in Sünden, durch seinen Tod das Leben wiedergab. Laß uns so leben, daß bey unsern leiblichen Leben auch das geistliche Leben sich an uns offenbare, und nach den geistlichen wir zu den himmlischen gelangen mögen. So sind wir beydes dem Leibe, und dem Geiste nach wahrhafftige Kinder derer, so eine Mutter aller Lebendigen geheissen hat.

Euphrosyna. Wohlgemuth.

So muß man seyn! Wohlgemuth in seinen Vornehmen, daß man alles in wahren Vertrauen zu Gott anfanget, und fortsetzet. Wohlgemuth in seinen Umgänge, daß man es gegen jederman rechtchaffen meyne, und ihn in seinen löblichen Verrichtungen zu ermuntern suche. Wohlgemuth in seinen Leyden, daß man selbiges in Betrachtung, wie es von dem himmlischen Vater nicht nur gut gemeinet, sondern auch gut gethan sey, gedultig ertrage, und den erwünschtesten Ausgang mit getrosten Herzen erwarte. Wer also thut, ist wohlgemuth.

Jan. Siehe: Stephan.

Ferdinand. Soll so viel heißen als:
Friedemann.

Friedemann sey jedermann. Denn das
stehet allen Christen zu. Wir müssen den
Frieden lieben, den Frieden befördern, nach den
Frieden streben, über den Frieden halten, in Friede
sterben, und endlich zu den ewigen Frieden gelang
gen. Selig sind die Friedfertigen, denn sie wer
den Gottes Kinder heißen.

Ficus. Siehe Sophia.

Franciscus. Franck und frey! Ein
ehrllicher alter Teutscher.

Du bist frey. Frey von der Sünde, frey von
der Straffe, frey von der Hölle; aber nicht
frey von dem Gehorsam gegen Gott. Drum
siehe zu, daß du deine Freyheit nicht zum Deckel
der Bosheit brauchest, sondern dich in allen erweis
fest: als ein Knecht Gottes, aufrichtig und ehr
lich. Ein Wort ein Mann, der will und kan. Nicht
mehr versprichst, als du vermagst, und was du
vermagst auch deinem Versprechen nach hältst, der
Falschheit feind, der Wahrheit Freund. Gebun
den von Gesetz, befreyet durch Christum. Sinne
nach, und dencke was dir zu thun sey?

Friedrich. Friße. Reich an Friede,
siehe Salomon.

Wer reich an Friede, ist reich in GOTT, und
reich

reich an Gut. Denn weil Gott ein Gott des Friedens ist, liebt er auch die Kinder des Friedens, seegnet ihren Bissen Brod, giebt ihnen ein fröhliches Herz, und machet, daß sie in leiblichen, und geistlichen volle Gnüge haben. Ich will derowegen nicht sagen, daß ich viel Geld und Gut zusammen bringe, sondern davor will ich sorgen, daß ich reich sey an Friede. Mein Herr Jesu, verleihe mir Gnade, daß ich mein Leben in Friede führen, und in Friede beschliessen möge.

Wer Friede hat mit Gott, wer Friede hat mit sich,
Fried auch mit andern hält, der heist ein Friederich.

Gabriel. Ein Mann Gottes.

Wer verdient den Nahmen? Derjenige welcher von Gott kömmt, in Gott lebet, mit Gott umgeheth, aus Gott wirket, nach Gott siehet, auf Gott trauet, bey Gott bleibet, und zu Gott gehet. Da überlege was dir zu thun sey, daß du den Nahmen mit der That habest?

Gelasius. Siehe Iaac.

Georgius. Ein Ackersmann.

Als bin ich, und du. Seyn wir nicht eben dazu verordnet, daß wir den Acker des Feldes bauen, so ist uns doch befohlen, daß wir den Acker unsers Herzens bauen. Schlaffen wir; Der Feind wird gleich Unkraut hinein säen. So wollen wir demnach wacker seyn nicht nur solches zu

verhüten, und was wir nicht verhüten können durch tägliche Busse auszugäten; sondern auch den Saamen des Göttlichen Worts in selbiges einzustreuen, und Gott zu Gedeyen dazu inbrünstig anrufen. Wo gute Saat, da gute Erndte.

Gideon. Ein Zerstörer.

Christus der rechte Gideon. Denn es hat niemand eine so grosse und heilsame Zerstörung angerichtet, als er, da er die Werke des Teufels verderbet, und dadurch eine ewige Erlösung zuwege gebracht hat. Wer an dieser Wohlthat Theil nehmen will, muß thun, wie er von ihm gehöret: die Sünde zerstören, dem Himmel bauen, und dabey immerzu die Losung auf seinem Vortheil deuten: Hier Schwert des Herrn, und Gideon! Das ist der Gideon von dem wir singen: Tod, Sünd, Teufel, Leben und Gnad, alles in Händen er hat. Er kan erretten alle die zu ihm treten. Kyrie eleison!

Girge. Siehe George.

Gotthart. Gleichsam Göttlich gesinnet, siehe Michael.

Gottfried. Der Friede mit Gott

Auf beyderley Recht. Du mußt Friede mit Gott halten, daß du ihn nicht erzürnest durch deine Sünden, so wird Gott auch Friede mit dir halten, daß er dich nicht straffe wegen seiner Gerechtigkeit. Es ist nichts schöner, nichts zuträglicher, nichts erfreulicher, als der Friede Gottes.
Gottes

Gottes Friede ein Inbegriff aller Wohlthaten, welche dir Christus erworben. Wohl dem, der selbigen nicht nur in seinem Nahmen führet, sondern auch in seinem Herzen wirklich hat, und durch heiliges Leben warhafftig beweiset!

Gotthelff.

Gott helff! So sprechen wir, wenn wir einem auf dem Wege, in seinem Beruff, oder auch bey seinem Creuze antreffen. Gott helff! Und es ist gewiß, daß es niemand besser thun könne als er. Denn er hat Weisheit und Stärke dazu. Wem auch Gott hilfft, dem ist geholffen an Leib und Seel. Bist du es nun so gut haben, so must du es auch darnach machen. Denn wie sollte dem Gott helfen, der sich selbst nicht helfen wolte? Wolan demnach, soll er dir helfen in deiner Narung, so arbeit; in deinen Anliegen, so bete; in deiner Sünden-Noth, so thue Buße. Solche Ordnung hat er dir gemacht zu Erlangung seiner Hülffe. Verläßt du nun dieselbige, so mustu zwar glauben, daß er dir helfen könne nach seiner Allmacht, du kanst dich aber nicht versichern, daß er dir helfen wolle nach seiner Erbarmung. So hilff dir nun vor selber nach dem von ihm hierzu empfangenen Vermögen und Beobachtung seines Willens, so wird sich alsdann aufs neue seine Hülffe an dir offenbaren, und er dir in deinem Vertrauen auf ihn durch alle dein Elend hindurch bis hinüber in den Himmel helfen. Als denn wirst du ein rechter Gotthelff seyn!

Gott.

Gotthold so viel als:

Gottlieb. Der GOTT lieb ist, und der
auch selbst den GOTT lieb hat, siehe
auch David

Wir waren zwar dürfftig, aber nicht würdig
daß uns GOTT liebte. Da er uns nun liebte,
thate er es aus blossen Gefallen. Gab uns nicht
nur einen Heyland, der uns erlösete, sondern läßt
uns auch um unsers Heylandes willen allerley
Gutes in leiblichen und geistlichen genießen.
Das wenigste erkennen wir davon, und doch, was
wir erkennen ist von einer solchen Höhe und Tief-
fe, von einer solchen Breite und Länge, daß wir
daran kein Ende finden. O welche eine Liebe! wol-
len wir ihn nun nicht wieder lieben, so wären wir
nicht werth daß wir jemals von ihm wären gelie-
bet worden. Dis wirst du von dir nicht sagen
lassen. Liebe ihn demnach von ganzem Herzen,
von ganzer Seele, von ganzem Gemütthe, und
wenn du nun gethan, was dir möglich gewesen, so
denck nicht daß du ihn geliebet habest, so viel du
solt, sondern daß du nur einen kleinen Anfang von
deiner Schuldigkeit gemacht. Ja bilde dir ein,
daß je mehr du in deiner Liebe gegen ihn zunimst,
je mehr werdest du ihm verähnlichet. Denn
GOTT ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der
bleibet in GOTT, und GOTT in ihm. Das
heißt: Gottlieb.

Gott-

Gottlob. Der da **GOTT** lobet und so le-
bet daß ihn **GOTT** wiederum loben kan.

Alles zum Lobe **GOTTES**. Dein Leben, dein Le-
den, dein Reden, dein Gehen, dein Wachen,
dein Schlaffen, dein Essen, dein Dencken, muß
einsig und allein dahin sich richten. Lobest du nun
GOTT durch Erweisung deines Gehorsams, und
Beförderung seiner Ehre, so wird dich **GOTT** wie-
derum loben durch Bezeigung seiner Gnade, und
Beförderung deines Heyls. Und ob er dir auch
Weh thäte, so wird dir dennoch dadurch wolge-
sehen, und du zulezt aus danckbaren Herzen sa-
gen: **Gottlob!**

Gottlob, so heissest du. Hältst du dich denn
nun fein,

So wirst du, was du heisst, ein rechter **Gotts**
Lob seyn.

Gregorius. Greger. Wachsam.

Der Teufel geht herum uns zu verschlingen.
Die Welt stellet uns auf tausenderley We-
ge nach, und wir haben uns auch so gar vor unsern
eigenen Geiste zu hüten. Wer wolte da sicher
seyn, und schlaffen? Ich nicht. Will vielmehr
auf guter Hut seyn, daß ich nicht in Anfechtung
falle, und dabey zugleich an das Wort mit geden-
cken: wachet, denn ihr wisset nicht wenn der **HERR**
kömmt. **GOTT** gebe daß ich allezeit in guter Be-
reitschafft gefunden werde wol zu kämpffen, und
selig zu sterben.

Gre-

Grethe. siehe Margaretha.

Hank. siehe Johannes.

Hedewig. Des Vaters Zuflucht.

Der leibliche Vater kan dir nicht allezeit helfen, aber wol dein himmlischer. Der hat nicht nur das allerliebste Herze, sondern auch die stärkste Armen. Fliehe nur zu ihm, du wirst sagen müssen, was David gesagt: Vater und Mutter verlassen mich, aber der HErr nimmt mich auf. Wol versorgt, wen der versorgt.

Heinrich. Vergnügt. Gott und genug.

Leiblich Reichthum ist etwas, macht aber niemanden selig. Gott ist mein Reichthum. An den hab ich genug, wenn ich auch nichts hätte. Über den will ich halten. Reichthum und alle Schätze, was sonst der Welt gefällt, drauf ich meinen Sinn nicht setze, bleibt alles in der Welt. Mein Schatz hab ich im Himmel. Gott, und genug.

Heinke. siehe Heinrich.

Helena, gleichsam helle und lichte.

siehe Lucia.

Hermann. Streitbar. siehe Andreas.

Muß der Mensch nicht immer im Streit seyn? Streit hat er in sich, in dem der Geist wider das Fleisch ist. Streit hat er um sich, indem er von dem Satan, Welt und Tod unaufhörlich angefochten wird. Vielmals auch Streit über sich,
wenn

wenn er in schweren Anfechtungen mit Gott in Himmel selbstem ringen muß. Beseißige dich demnach der geistlichen Rittertschaft, daß du alle wege als ein guter Streiter Jesu Christi erkunden werdest. Davor ist dir eine schöne Krone aufgegeben.

Hieronymus. Heilig von Nahmen.

Heilig von Nahmen ist gut; aber heilig von That noch besser. Bey einem Christe muß eines neben dem andern seyn. Nicht nur heilig heißen, bey denen die ihn schon kennen, sondern sich auch heilig beweisen, bey denen die ihn noch nicht kennen. Weil nie der, so darnach strebet, sich eines heiligen Herzens, eines heiligen Mundes, und eines heiligen Wandels beseißiget, möchte man fast sagen, daß, wie Gott das grosse trisagium im Himmel, also ein solcher ein kleines trisagium auf Erden wäre. Heilig, Heilig, Heilig!

Jacob. Ein Untertreter.

Eines von beyden muß nothwendig erfolgen: Entweder du mußt das Böse untretreten durch tägliche Buße, oder das Böse wird dich untretreten durch lange Gewohnheit. Das erste läßt dich Gott wissen zur Beobachtung, daß andere zur Vermeidung. Lieber, sey doch kein Ubertreter seiner Gebothe, sondern ein Untertreter deiner Sünden!

Jäckel

Jäckel. siehe Jacob.

Jeremias. Groß in Gott.

Wie nichts groß gegen Gott ist, also ist der allein groß, der groß in Gott ist. Der ist aber groß in GOTT, welcher aus seinem eigenen Vermögen, und aus seinem eigenen Thun ein lauter nichts macht, und hingegen Gott alles in allen seyn läßt. Denn es bleibt bey Christi Ausspruch: Wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget, wer sich aber selbst erniedriget, der soll erhöhet werden. Kleine vor sich, groß in Gott, ist die beste Weise.

Ilse, siehe Elisabeth.

Joachim. Des HERRN Auferstehung.

Die Auferstehung des HERRN macht, daß mir meine Sünde kein Schade, und mein Tod ein Gewinn seyn muß. Denn weil der Heyland um meiner Gerechtigkeit auferwecket worden, so ist weiter nichts verdammliches an mir. Was kan ich mehr verlangen?

Jobe, siehe Jacob.

Job, siehe Hiob.

Jobst/ siehe Justus.

Johannes. Johanna. Gnadenreich
und Hulbreich.

Aus Gnaden sind wir selig worden, durch den Glauben, und dasselbe nicht aus uns. Gottes Gabe ist es. Nicht aus den Werken, auf daß

daß sich nicht jemand rühme. Die Gerechtfertigungs-Gnade aber hat hinter sich die Heiligungs-Gnade. Und wie niemand heilig werden kan, er sey denn gerechtfertiget; also kan niemand gerechtfertiget sich nennen, der sich nicht zugleich eines heiligen Wandels befeißige. Beydes wirket Gott. Soll er dich aber noch weiter reich machen an seinen Gaben, so must du nicht vergessen reich zu werden an guten Wercken. Er Gnadenreich, du Huldreich. So stehts wohl!

Mein Gott der hat mich lieb, schenckt mir das
Himmelreich

So heiß ich, was ich bin: Von Gottes Gnadenreich.

Jonas. Eine Taube.

Du, die Taube; Jesu Wunden die Fels-Löcher, darein du dich bey entstandenen Wetter der Trübsal verbergen solt. Hier wirstu Sicherheit haben für deine Sünde, für der Welt, für dem Teufel, für dem Tode. Aber höre: Wer dieses Vorthails genießen will muß Christi Regel nicht vergessen: Seyd klug wie die Schlangen, und ohne falsch wie die Tauben. Prüfe dich, ob du dem nachkommest?

Joseph. Ein Zunehmer und Wachsender.

Wie wir täglich abnehmen müssen in der Sünde, und uns bemühen, daß sie gar nicht mehr sey, also müssen wir täglich zunehmen in der Tugend, und uns bemühen, daß dieselbe in uns

vollkommen sey. GOTT gebe mir demnach seinen H. Geist, daß ich wachse an Weisheit, an Liebe, an Gehorsam, an Glauben, an Gedult, und an allen andern guten Werken, biß ich zu den Auserwehltten in Himmel komme, und alsdenn seyn werde, wie ich seyn soll. Ihm sey Ehre in Ewigkeit. Amen!

Irenuus. siehe Friedrich.

Judith. Eine Bekennerin.

Unser Christenthum ist kurz, und lang. Lang, indem es eine ganze Bibel voll Glaubens-Lehren, und Lebens-Pflichten in sich begreiffet. Kurz, indem es damit nur auf diese zwey Worte ankömmt: Erkennen, und Bekennen. Nach der Erleuchtung deines Verstandes mußt du Jesum, als deinen Heyland, erkennen. Nach der Heiligung deines Willens Jesum, als deinen Heyland, bekennen. Paulus sagt es: So man von Herzen glaubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Weißt du dieses? Selig bist du, wenn du es auch thust.

Julius. Juliana. gleichsam: Jung u. frisch.

Je mehr deine Jahre zunehmen, je mehr mußt du dich deine Liebe zu Gott verjungen. Und ob es die Kräfte deines Leibes einigen Abbruch litten, doch dein Geist in dir allezeit unverlezt, ganz, und frisch bleiben. Nicht so in Bösen. In bösen muß ein Christe unvermögender als ein alter Mann

Mann, und ohnmächtiger als ein Todter seyn. Denn die Schrifft sagt: Leget von euch ab den alten Menschen, und erneuert euch im Geist eures Gemüthes. Dis steht mir und dir, und uns allen an.

Justus. Justina. Gerecht.

Die Gerechtigkeit ist ein schönes Kleid. Du kannst als ein Christe dessen unmöglich entberren. Bemühe dich derohalben, daß du dein Gewissen nicht etwa beunruhigest, deinen Nächsten auf keinerley Weise unrecht thuest, und allezeit das Verdienst deines HERRN JESU mit vor GOTT bringest. Diesen Schmuck laß dir anbefohlen seyn.

Isaac. Lachen.

Das Lachen, und die Kinder Gottes kommen in dieser Welt selten zusammen. Denn sie sehen so viel Böses, hören so viel Arges, und leyden so viel Übels, daß sie immerdar trauern, seuffzen, und weinen. Doch richtet ihnen ihr HERR JESUS jezuweilen ein Lachen zu, daß sie auch mitten in ihrer Trübsal über seine Güte zu jauchzen Ursache haben. Denn es muß nicht nur dorten dormalz eins vollkommen, sondern auch schon hier einge Massen erfüllet werden, was er ihnen versprochen: Euer Herze soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Ower das doch recht verstünde!

Kethe, Ketherle, siehe Catharina.
 Runge, Runerth, Kurth, siehe Conrad.
 Laurentius. Ein Lorberträger, siehe
 auch Stephanus.

Gehet mir, wie meinem Herrn Jesu. Der
 trug Dornen, statt der Lorbern. Ich auch.
 Weiß wenig von guten viel von bösen Tagen.
 Hier muß ich ringen, streiten, kämpffen. Kan es
 auch nicht beßer hoffen, so lang ich in der Welt
 bin. Die ist mein Kampf-Platz. Aber der Him-
 mel der Ort, da ich soll gecrönet werden. Nicht
 mit Lorbern, und mit Golde, denn das gehöret nur
 für die Sterblichen; sondern mit Ehre und
 Schmuck. Darauf will ich mich freuen.

Lazarus, siehe Gott helff.

Lene, siehe Magdalena.

Leonhart. Gleichsam starck wie ein
 Löwe, siehe Andreas.

Liese. siehe Elisabeth.

Lipsch. siehe Philippus.

Lobngen. siehe Appollonia.

Lorenz. siehe Laurentius.

Lore. siehe Eleonora.

Lucas. Lucius. Lucia. Lichte und
 leuchtend, siehe auch Clara.

In Kind des Lichtes, muß kein Kind der Fin-
 sterniß seyn. Da du nun auch durch die Er-
 leuch-

leuchtung des H. Geistes bist ein Licht worden in dem HErrn, so must du auch als ein Kind des Lichts dich verhalten. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen. Laß uns erbarlich wandeln als am Tage. So du dieses wahr nimmst, wirst du, wenn andere in die Finsterniß verstorren werden, gelangen zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Ach, wenn doch dies alle Menschen bedächten!

Ludewig. Luke. Durchleucht, siehe Lucas.

Luke. siehe Lucius.

Magdalena. Erhöhet und erhaben.

MEine Sünde hatte mich biß in die Hölle hinunter gedruckt. Und ich kunte mir nicht helfen, ja ich wolte mir nicht einmal helfen. So groß war mein Verderben! GOTT aber streckte seine Hand gegen mich aus, und holte mich nicht nur hervor aus dem Abgrund meines eusersten Elendes, sondern stellte mich auch auf eine so angenehme Höhe seiner Gnaden, daß ich meine Noth übersehen, und gar biß hinein in den Himmel steigen kan. Ihm sey Lob und Preis davor! Damit ich aber von ihm nicht wiederum gedemüthiget werde, will ich mich weder meiner Geschicklichkeit noch meiner Seligkeit überheben; denn ich kan beydes eher verlieren, als erlangen: Sondern mich solcher massen verhalten, daß mich GOTT zu seiner Zeit also erhöhe, daß ich keiner Erhöhung

weiter gebrauche. Das wird im Himmel gesehen. Ach wer schon da wäre!

Ich lag recht Höllentief; Gott hub mich in die Höhe,
Daß ich, als Gottes Kind, mit bey den Engeln stehe.

Mahle. Siehe Amalia.

Margaretha. Eine Perle.

Will jemand wissen, wer das sey? dem will ichs nicht sagen, sondern singen: Ey mein Perle, du werthe Cron, wahr Gottes und Marien Sohn hast mir mein Herz besessen. Mein Jesus ist es. Diß Kleinod wollte ich nicht vor hundert tausend Welt wege schencken. Denn es ist mein allerschönster Schmuck, eine Krafft und Labung vor meine Seele, das Pfand der Göttlichen Liebe, und das Zelchen dadurch ich dermaleins in den Himmel hinein gelassen werde. Darauf will ich halten, und wenn mir auch gleich Leib und Seele darüber verschmachten sollte.

Marcus. Gleichsam: verwelckend.

Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras, und blühet wie eine Blume auf dem Felde. Schöne, aber nicht lange. Denn das Gras verdorret, die Blume verwelcket, der Mensch stirbet. Stehet es so mit uns, so wollen wir das Eitle verachten, und das ewige betrachten. Denn so wird es geschehen, daß, wenn unser Leib verwelcket, die Seele nicht nur in einen so glückseligen Stand wird

wird versetzt werden, der keiner Veränderung mehr unterworfen ist, sondern auch unser guter Rahme bey den Hinterbliebenen grünen, und unsere vor sie gethane Vater Unser erst recht zum Segen über sie werden ausschlagen.

Maria. Ein Meer voll Bitterkeit, oder eine Kreuz-Schwester.

Eine Kreuz-Schwester, eine Jesus-Braut. Sie kan sich freuen, daß sie mit ihrem Bräutigam leude, indem sie weiß, daß sie zur Zeit seiner Offenbarung Wonne und Herrlichkeit haben werde. Das Bittre schmecket sie in der Welt, das Süsse gewartet sie im Himmel. Jenes währet eine kleine Zeit, dieses ewig. Und diß letzte würde ihr nicht halb so lieb seyn, wenn es ihr nicht durch das erste so lieb gemacht worden. O Heyland! du hast auch viel Bitters in der Welt geschmeckt, versüsse mir durch dein Verdienst die Bitterkeit meines Kreuzes, und laß mir die Süßigkeit deines Trostes einen Geschmack werden des ewigen Lebens!

Martha. Eine Hauswirthin.

Eine gute Wirthin macht einen reichen Mann. Die Häußlichkeit ist eines von den besten Capitalien, so nicht nur gewiß stehet, sondern auch reichlich zinset. Soll dir der Glaube davon in die Hände kommen, so richte dich nach diesen vier Regeln: Fürchte Gott; arbeite wie sich gebühret;

ret; Hebe fleißig auf; Theile recht ein. So wirst du Wunder sehen. Denn es wird etwas seyn, wo nichts gewesen, und das wenige wird nicht nur zureichen, sondern davon auch noch übrig bleiben.

Martinus. Ein streitbarer Held, siehe auch Andreas.

Nicht im bösen, sondern in gutem Verstande. Sollte deine Hand wieder jederman, und jedermans Hand wieder dich seyn, so wärest du wol einer der allerehendesten Leute in der Welt. So viel an dir ist, halte mit allen Menschen Frieden. Doch muß es gestritten seyn. Wieder die Welt, wieder den Teufel, wieder deinen eignen Geist. Da gilt kein Verschonen. So erweise dich demnach als ein guter Streiter Jesu Christi.

Matthæus. Matthias. Mag. Gottesgabe, siehe Dorothea.

Mauritius. Mohren = Art. Ein schwarzer Kerl.

Kann auch ein Mohr seine Haut ändern? Ist schwarz, und bleibet schwarz. Ach! wenn doch das Gute bey uns so unveränderl. wäre, als das Böse. Das Böse können wir nicht los werden, und das Gute nicht behalten. Wir armen Menschen! kommen in die Welt als Teufel, und würden auch Teufel bleiben, wöferne wir solche verdammliche Höllen-Farbe los zu werden nicht ein bewährtes Recept hätten. Willt du es wissen? Ich

Ich will dir sagen: Das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von aller Sünde. Brauche es, du wirst aussehen als ein Engel Gottes.

Maximilianus. Soll so viel seyn als freundlich und holdselig, siehe Blandina und Johannes, ingleichen Urbanus.

Meerten, siehe Martinus.

Meesgen, siehe Tobias.

Melchior. Königlich, siehe Basilius.

MEin Herr Jesus hat mich und alle Christen zu geistlichen Königen gemacht. So will ich demnach wieder meine vier Haupt-Feinde die Sünde, die Welt, den Teufel und den Tod samt was ihn anhänget, mich als einen guten Streiter erweisen. Und ob mirs dabey sauer wird, mich freuen auf die Crone der Gerechtigkeit, welche mir im Himmel beygelegt worden.

Miecke. Mige. siehe Maria.

Milich. siehe Maximilian.

Michael. Wer ist wie Gott?

Du nicht, ich auch nicht. Ob wir nun die Höhe der göttl. Majest. nur verwundern, nicht aber erlangen können, müssen wir doch in einer geziemenden Bemühung darnach trachten, daß wir heilig seyn, wie Gott heilig ist, gerecht seyn, wie er gerecht ist, gütig seyn, wie er gütig ist. Denn wir

seyn nicht nur ehemals zu seinem Ebenbilde in Adam erschaffen, und zu seinem Ebenbilde durch Christum gemacht; sondern wir müssen auch durch die hiezu empfangene Gnaden Kräfte uns täglich zu seinem Ebenbilde erneuern, und gleichsam ausmahlen. Je ähnlicher Gott, je besser Christe.

Moritz. siehe Mauritius.

Muthe. siehe Erdmuth.

Nicolaus. Nickel. Ein Überwinder des Volks.

Gott ist leichter andere, denn sich selbst, überwinden. Der alte Adam in uns, ob er gleich ein recht tödtlicher Feind ist, kan sich doch so verstellen daß wir ihm als einem vermeinten Freund nicht einmal den Kampf anbiethen. Lernen wir ihn aber kennen, und wollen uns von seiner Herrschaft los reißen, so ist er uns insgemein zu stark, daß er gewinnt, und wir verspielen. O Heyland, du weißt unser Unvermögen am besten. Verleihe uns doch gnugsame Krafft nicht nur uns selbst durch tägliche Buße, sondern auch unsere Feinde durch unermüdete Wohlthat, unser Elend durch Gedult, und endlich alle Menschen durch eine bemühete Ubertreffung in der Frömmigkeit, zu überwinden. Das wird der rechte Christen Sieg seyn.

Otto.

Otto, soll so viel heißen als: Vater.
In Vater, und ein Herr. Das ist Gott.
 Genes seiner Liebe, dieses seiner Herrlichkeit
 nach. Niemand kommt solcher Nahme mit meh-
 rern Recht zu, denn ihm. Aber was hülffe mich
 die Erkänntniß davon, wenn ich nicht auch die An-
 wendung dazu machen könnte? Deute es derwe-
 gen für mich, und sage mit einer Zueignung: Mein
 Vater, und mein Herr! Mein Herr; drum will
 ich ihm auf das demüthigste verehren. Mein Va-
 ter; darum will ich ihm recht kindlich vertrauen.
 Ach daß ichs so gut thun könnte, als gerne ich wolte.
 Er selbst, der solches in mir wirken kan, und
 will, gebe mir dazu das Vermögen. Denn er ist,
 was er war; und bleibet was er ist: Mein Vater,
 und mein Herr!

Pancratius. Alles vermögend.

Du bist getaufft. Weißt du denn auch deine
 Titel, welche du daher empfangen? Ich will
 sie dir sagen, damit du sie gebrauchest. Sie hei-
 ßen: Hochgeboren, Durchlauchtig, und Groß-
 mächtig. Den ersten führest du wegen deiner
 geistlichen Geburth, da du ein Kind Gottes wor-
 den bist. Den andern wegen deiner Erleuchtung
 zur Erkänntniß und Erlangung deiner Seligkeit.
 Den dritten wegen der genauen Vereinigung mit
 demjenigen, der Himmel und Erden regieret.
 Kanst sagen, wie Paulus: Ich vermag alles, durch
 den

den, der mich mächtig machet, Christum. So lebe demnach als ein Hochgebohrner, und verunehre deinen hohen Stand nicht durch Gemeinschaft mit der Welt und Sünde. Erzeige dich als ein Durchlauchtiger, daß du in der gläubigen Nachrichte, wie Christum lieb haben besser sey denn alles Wissen, deinen Wandel Gott wohlgefällig anstellst; und führe dich auf als ein Großmächtiger, daß du nicht nur deine Herrschafft über alle geistliche Feinde beweisest, sondern auch in aller deiner Trübsal einen herrschafften Muth bezeigest. Dein Christe ist was grosses.

Paulus. Klein, und gering.

Klein und geringe, das bin ich, wenn ich mich gegen meinem Nächsten ansehe. Nichts, oder doch nur Sünde, wenn ich mich gegen meinem Gott betrachte. Ich halte mich derowegen zu den Niedrigen, damit die Gnade Gottes an mir um so viel mehr gepreiset werde. Was an mir Gutes ist, ist von ihm. Ihm sey Dank gesagt vor alle Wohlthat, die ich nicht nur bishero von ihm genossen, sondern auch künfftig noch von ihm zugewarten habe. Will lieber der Geringste in Himmel, als der Gröste auf Erden seyn. Klein, nur fein!

Ich bin mir selbst klein. Ich achte mich für Erde,

Und Sorge, daß ich nur etwas in Himmel werde.

Petrus

Petrus. Ein Felsen-Mann.

Weder der Fels, darauf die Kirche gebauet, niemand anders denn Christus, also kan auch niemand mit Recht diesen Nahmen führen, als der alle sein Thun nach Christi Lehre und Exempel einrichtet. So sey nun feste im Glauben, beständig in der Liebe, unveränderlich im Creuge, und bleib deinem Heylande getreu biß in den Tod, so bistu einer, der sein Haus nicht auf lockern Boden, sondern auf guten Grund bauet. Ein rechter Felsen-Mann!

Philippus. Streitbar. Siehe Andreas, Germanii, Martinus.

Polycarpus. Fruchtbar.

En guter Acker, und ein gut Herze sind einander ganz gleich. Beyde tragbar. Jener an Früchten des Feldes, dieses an Früchten des Geistes. Da ist Liebe, da ist Glaube, da ist Hoffnung, da ist Friede, da ist Gedult, da ist Andacht, da ist Aufrichtigkeit, was wäre ich nun vor ein Christe, wenn ich Polycarpus hiesse, und entweder gar keine, oder ganz wenige, oder nur böse Früchte brächte? Drum will ich mich bemühen, daß ich nicht nur Werke habe, sondern meine Werke auch der Art nach gut, und der Zahl nach, viel seyn. Je mehr, je lieber; je schöner, je besser.

Raphael. Gott mein Arzt.

Der ist es, der solls auch bleiben. Er hat mich nicht alleine lebendig gemacht, da ich tod war
in

in Sünden, sondern mich auch von aller meiner Krankheit so wol Leibes als der Seelen, geheilet, und heilet mich noch. Nur liegts an mir, daß ich solche Wohlthat noch ferner zugenießten die vorgeschriebene Ordnung gehörig beobachte, damit ich nicht wiederum in mein voriges, oder auch wol grösseres Ubel, verfallte. Mein HErr JESUS gebe mir hiezu Willen und Vermögen, damit ich immerzu mich frölich rühmen könne: **GOTT** ist mein Arzt!

Rachel. Ein Schäfgen.

DER Heyland spricht: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben und sie werden nimmermehr unkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. O welche Worte sind nicht das! Hier finde ich JESU Liebe zu mir. Er kennt mich besser, als ich mich selber. Nimm mich in seine mächtige Beschützung. Errettet mich von allem Ubel, befördert mich zur Seligkeit. Was könnte ich mehrers von ihm verlangen? Hier finde ich auch meine Schuldigkeit gegen ihm. Soll ihn hören, soll ihm folgen. Welch ein wenig ist nicht das Meinige gegen das Seinige! Ach daß ich nur wäre, was ich seyn sollte.

Mein

Mein Hirtel! das bist du, o JESU, meine
Freude!

Dein Schäfflein das bin ich, genüße deiner
Weide.

Rebecca. Wohlgepfleget und völlig.

Gott hat mirs niemals an einigen guten man-
geln lassen, und wird mir auch künftig geben,
was mir heilsam ist. Er sättiget meinen Leib mit
Speise und Trank; meine Seele mit seinem
Wort und Troste. Was kan ich mehr von ihm
verlangen? ach, er gebe mir doch ein erkäntliches
Herze, daß ich ihn um seine Wohlthaten demü-
thig ersuche, vor die genossenen Wohlthaten ihr
herzlich dancke, und endlich mich auch der genos-
senen Wohlthaten zu seinen Ehren gebrauche.
Du wollst allezeit mehren, Herr, unser Seel und
Geist, in Christo ganz bekehren, und in dir ma-
chen feist.

Regina. Eine Königin, siehe Basilius
und Melchior.

Eine Königin! doch nicht von der Welt, son-
dern nur in der Welt. Ich habe mein geistlich
Königreich schon hier, indem ich aus der Krafft
der Vereinigung mit meinem HERRN
JESU nicht nur weiß, wie ich mich selb-
sten weißlich regieren soll; sondern auch sieg-
hafft

hafftig wieder meine Feinde Kämpffe. Ich hoffe aber auch ein himmlisch Königreich dorten. Denn wenn ich nun gelange in das ewige Leben, so werde ich mit auf meines HErrn JESU Throne sitzen, Sünde, Teufel, Welt und Tod, als völlig überwunden zu meinen Füßen haben, und mich alle H. Engel als eine grosse Himmels Königin bedienen. Mein Herz dencket daran, und erfreuet sich dessen.

Reinhart. Einer der da gereiniget ist, und auf Reinligkeit hält, siehe Catharina.

Rietz. siehe Mauritz.

Robertus. Starck und mächtig, siehe Pancratius, Andreas.

Roms. siehe Hieronymus.

Rose. Rosina. gleich einer Rosen.

Eine Rose ist angenehm von Gestalt, und lieblich von Geruch, sie stehet aber unter spizigen Dornen. So auch ein Christe. Wenn er getaufft wird, wird er zu Gottes Kinde angenommen. Da gewinnet er eine so schöne Gestalt, daß sich alle Engel in ihm verlieben. Es werden aber dabey ein Hauffen Creuze über ihn gemacht. Warum das? zum Zeichen, daß er zu einem solchen Leben eingeweihet werde, darinne viel Trübsal zu finden sey. Dieses das schmerzet, und jenes ergetzet. Mir soll beydes lieb seyn. Denn, wie mein Creuz-
Stand

Stand verführet wird durch den Gnaden-Stand; also wird mein Gnaden-Stand bewähret durch den Creutz-Stand. Endlich: dieser Nahme soll mich auch ingedenck machen der Worte: Heut blühn wir wie eine Rose roth, bald krank und tod. Ist allenthalben Müh und Noth.

Die Rosen stehen fein, die doch auf Dörnern stehen.

Wer seinem Gott gefällt, kan nicht auf Rosen gehn.

Rudolph. Gleichsam: Der mit guten Rath zu helfen weiß, siehe Conrad, in gleichen Sybilla.

Schiffts nicht bey den Menschen ein, gewißlich bey Gott. Bey Gott ist Rath. Und noch mehr: Bey Gott ist auch That. Eines neben dem andern, macht den, so es bedarff, ein getrostes Herze. Ach, lieber Mensch! wenn du dir nur so gerne rathen ließest, als dir Gott rathen wollte, so wäre dir in Zeit und Ewigkeit geholffen. Wie du nun disfalls gesinnet seyst? weiß ich nicht, ich will dir aber sagen, wie ich gesinnet bin, vielleicht wirst du meiner Meynung: In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten rathen, der alles kan, und hat. Er muß zu allen Dingen Golls anders wohl gelingen, Selbst geben seinen Rath und That. Das thut er auch. Glaub es nur, du wirst es an dir selbsthen erfahren.

G

Ruper-

Rupertus. Ruprecht, siehe Robertus,
Pancratius, Andreas.

Sabina. Gottesfürchtig.

Bist du das, so bist du alles, was du seyn sollt.
Denn wenn du eine heilige Scheu vor Gott
hast, so wirst du weder etwas vornehmen, das ihm
zuwieder; noch etwas unterlassen das ihm gefäl-
lig. Und woher kömmt alle Bosheit? Vornehm-
lich daher, daß man sich der Gegenwart Gottes
entweder gar nicht erinnert, oder sich derselbigen
nicht gehörig erinnert. Bald bildet man sich ein,
daß Gott gar nicht auf unser Thun mercke, bald
daß wenn er drauf merckte, doch es mit unsern
Sünden eben nicht so genau nehme. Jenes ist
Atheisterey, dieses Abgötterey. Beydes must du
meiden. So dencke nun, daß es auch auf dich ge-
meynet sey, was dorten Gott zum Abraham sag-
te: Wandle vor mir, und sey fromm!

Salome. Ein Friedens = Kind, siehe
Friederich.

Samuel. Von Gott erbethen.

Von Gott bitten, und von Gott erbitten, ist
zweyerley. Und ich wollte fast sagen, daß
wir von ihm mehr empfangen, das wir nicht bitten,
als was wir bitten. Er gibt uns nicht alles was
wir bitten. Denn wir verlangen manches, wel-
ches uns gut ist, daß wirs nicht erlangen. Er gibt
uns bisweilen was wir bitten, aber im Zorn, weil
wir

wir unser Seilen seiner Weißheit und Liebe vor-
gezogen. Er gibt uns etwa auch dieses und jenes,
was wir bitten, in Gnaden und Barmherzigkeit,
indem er siehet, daß wir es wohl gebrauchen wer-
den. Drum hüte dich, daß, was du von deinem
GOTT empfähest nicht mit Ungestühm gefodert,
sondern mit Demuth gebethen, und nach GOTTes
Willen erbethen sey. Das wird dir Nutzen
bringen.

Sara. Eine Fürstin. Besser denn andere.

Wie Sara zwar eine Fürstin im Hause Abra-
ham aber dennoch ihr Herr war, also kan die
Vernunfft wohl ihre Würde haben, wenn sie nur
den Glauben das Regiment nicht zweifelhaftig
machen will. So in Geistlichen. Nicht an-
ders in Leiblichen. Wenn ein vernünfftig Weib
sich gegen ihr Gesinde und Kinder ansiehet, so blei-
bet ihr der Ruhm: Besser denn andere. Wenn
sie sich aber gegen ihren Mann betrachtet so muß
es bey ihr heißen: Noch mehr denn ich! Alles was
GOTT macht ist gut nach seiner Art, nach seiner
Maße, nach seiner Ordnung. Wer diß dreyes
dabey an die Seite setzt, machet aus guten etwas
böses. Das wirst du nicht thun.

Sebastian. Ehrwürdig.

Ehre macht Ehre. Wer GOTT aufrichtig
dienet, den Vorgesetzten geziemende gehorchet,
seinen Beruff treulich abwartet, andern in Ge-
bühr begegnet, und mit der Sünde nicht gemein
wird,

wird, den soll man ehren; und ob man ihn nicht ehrte, so ist ers doch werth, daß er geehret würde. Verlangest dich nun nach den letzten, so must du dich zuförderst bemühen um das Erste. Du must die Ehre von andern nicht bloß lieben, sondern du must die Ehre bey andern auch verdienen. Sey demnach nicht Ehrendürstig, denn das ist Sünde. Sey auch nicht Ehrendürfftig, denn das ist Schande, sondern Ehrenwürdig, denn das stehet allen Menschen, wie viel mehr einen Chrijien, zu.

Sibylla. Gottes Rath. siehe auch Conrad und Rudolph.

Gottes Rath muß in allen Fürnehmen das erste seyn. Fange ohne dem nichts an, so wird dichs niemals gereuen. Ja, wenn es auch im Anfange aussähe als wenn es lauter Schaden wäre, so wirst du doch im Ausgange erfahren, daß es dir zu deinem Besten ausschlagen müsse. Menschen-Rath ist nicht allezeit der beste. Er langt nicht weiter, als ihr Verstand, und steckt oft dahinter noch wohl eine Lücke. Aber Gottes Rath gehet über alles. Denn er sieht am weitesten, verstehets am besten, und meynets am aufrichtigsten. In welches das Sonderbareste: Er kan sein Rathen zu lauter Thaten machen. Was er rath, das will er, und was er will, das muß geschehn. An den halte dich. Ich wills auch thun.

Gott

Gott will ichs lassen rathen, denn er alle Ding vermag. Er segne meine Thaten mein Fürnehmen und Sach. Ihm hab ichs heimgestellt.

Siegfried. Der durch den Sieg Frieden erlanget, und durch den Frieden sieget.

Der Friede wird erlangt durch Siegen, und der Sieg wird erhalten durch Friede. Dero wegen will ich meinen Herrn Jesum nicht nur loben, daß er mir durch seinen Sieg über meine Feinde den Frieden erworben, sondern mich auch bemühen durch den Frieden mit ihm des überkommenen Sieges immerdar zu genießen: Endlich wird auch der letzte Feind, nemlich der Tod, zu meinen Füßen liegen. Da will ich denn im Himmel meinen Triumph halten, und dabey das te Deum laudamus im hohen Thone mit allen Auserwehlten anstimmen.

Siegemund. Gleichsam ein Überwin-
der, siehe Nicolaus, Siegfried.

Silich. Suche Basilius.

Sim. Simon. Simeon. Ein Zuhörer.

Jesus mein Lehrer, ich sein Zuhörer. Will demnach fleißig acht haben, wenn er nicht nur von aussen in seinem Worte, sondern auch von innen durch seinen Geist mit mir redet, und mir seinen Willen von wegen meiner Seligkeit zuerkennen giebt. Es fassen, behalten, und auch thun, wie ich

von ihm unterwiesen werde. Hore ich ihn denn in seinen Begehren an mich, so wird er mich wiederum hören in meinen Begehren an sich. Er mein Erhörer. Beyden nach Wundtche.

Sophia. Soffe. Weißheit und Klugheit.

Menschen-Weißheit was schönes; Christen-Weißheit was schönere. Denn jene betrifft nur irdische und zeitliche Dinge; Diese, geistliche und ewige Güter. Sollts an einen fehlen, nur nicht am letzten. Wer einfältig ist, kan ja noch wol selig werden, aber nicht derjenige welcher die Ordnung seines Heyls weder weiß, noch betrachtet. So lerne demnach die Christliche Klugheit, und übe sie auch. Wilt du wissen, wie? Ich will dir mit vier Worten sagen: Du must recht glauben, du must fromm leben, du must gedultig leiden, du must selig sterben. Ohne diese Weißheit kan niemand ein Kind Gottes seyn. Bitte aber deinen Vater im Himmel, daß er dieselbe dir von oben herab senden wolle, und richte so dann auch deine Sache darnach ein. Sey alber zum Bösen, klug zum Guten, fürsichtig und weise in allen.

Die rechte Weißheit ist, daß man den Herrn liebet,

Und seine Gottesfurcht in wahren Glauben übet.

Stantin.

Stantin. Stante. siehe Constantinus.
Stephanus. Secronet, siehe Laurentius.

Drey Cronen vor eine. Die Creutz-Crone, als ein Nachfolger Christi: Die Gnaden-Crone als ein Kind Gottes. Die Ehren-Crone als ein König in Himmel. Die erste macht dir die andere angenehm, die andere aber die dritte. Du kannst die andere nicht haben ohne die erste. Denn wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen. Du kannst aber auch die dritte nicht erlangen ohne die andere. Denn es ist ohnmöglich, daß jemand in das Ehren-Reich komme, der nicht zuvor in den Gnaden-Reiche gewesen. So laß dichs derowegen nicht verdrüssen, ob dirsd dabey sauer wird, sondern dencke immerzu an die gethane Verheißung deines Herrn Jesu: bleib getreu bis in den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben. Sein Wort That, und Wahrheit.

Susanna. Eine Rose, Lilie, Freude/ siehe auch Rosina.

Das bist du, o theuerster Jesu. Mein Herz heißt dich ein Lilium, dein liebes Evangelium ist meine größte Freude. Laß mich doch auch ein Blüm-

Blümen in dem Garten deiner Kirche seyn, das du wartest, und an selbigen deinen Wohlgefallen habest, biß daß du mich dermaleins in das himmlische Paradis versetzest. Unterdessen will ich dich doch lieben, wenn du mich gleich in dieser Welt nur eine Lilie auf dem Felde, oder auch eine Rose unter den Dornen seyn lässest. Gung, daß ich dein, und du mein bist. Meine Freude und mein alles.

Suse, siehe Susanna.

Theodorus, siehe Dorotheus.

Thee, siehe Dorothea.

Theophilus, siehe Gottlieb.

Thomas. Zwilling. Zugleich gebohren.

DA mein Iesus gebohren worden, bin ich wegen der geistlichen Gemeinschaft unter uns zugleich mit gebohren, und hiedurch nicht nur sein Bruder, sondern auch Gottes Kind worden. Dessen will ich mich in Leben, und Sterben zu meinen Troste erinnern. Durch deine heilige Geburth, hilff mir lieber **H E R R E G O T T!**

Tobias.

Tobias. Der Herr ist gut und fromm.

Nach ja! der Herr ist gut, und fromm, darum unterweist er die Sünder. Mich, und dich. Denn wir sind auf dem Wege nach der Ewigkeit. O warlich ohne ihm würden wir des Himmels verfehlen, und gerade nach der Höllen zugehen. Aber so sagt er uns wie wir wandeln sollen. Wenn wir nur so gerne folgten, als gerne er uns selig haben wolte! O du liebreicher Vater! werde doch durch unsere Verdrossenheit nicht müde uns zu leiten nach deinem Rath, auch so viel Gnade zu verleihen, daß wir uns bemühen in einer Heiligen Nachahmung zu seyn, wie du bist: Gut und fromm.

Trau-Gott. Einer der Gott vertraut.
Siehe Esaias, und Gotthelff.

Toffel/ Töffel, siehe Christoph.

Trine, siehe Catharina.

Valentinus. Valerius. Starck, und vermögend, siehe auch Pancratius.

Das Vermögen in Bösen ist alleine von mir.
Das Vermögen in Guten ist alleine von
G 5 Gott,

Gott. Gott ist meine Stärke, der hilft mir. Was ich nicht kan, kan er. Er kan ohne Brod sättigen, ohne Arzney gesund machen, ohne Mittel durchs Meer führen, ja überschwencklich mehr thun, als wir bitten, und verstehen. Von mir kan ich das nicht sagen. Ich bin aber stark in dem Herrn, und in der Krafft seiner Stärke. Mit ihm und durch ihn und in ihm, vermag ich alles. Er kan erretten. Er will erretten. Er wird erretten. Getrost meine Seele. Getrost!

Valten. Velten. siehe Valentinus.

Victor. Victorinus. Vincentius. siehe Nicolaus, und Siegfried.

Veronica. Das wahrhaftige Ebenbild Christi.

Da sich Christus den Menschen verähnlichet durch Annnehmung ihrer Natur, so müssen wir uns Christo verähnlichen durch Annnehmung seiner Natur. Geschicht durch die geistliche Vereinigung mit ihm, und durch die tägliche Bildung nach ihm. Wenn du nun auf solche Weise gelangest zu der Wahrheit seiner Lehre, zur Frömmigkeit seines Lebens, und zur Gedult seines Leidens, so bist du ein wahrhaftiges Ebenbild Christi.

Ulrich

Ulrich, gleichsam Huldreich, siehe
Erasmus.

Urbanus. Höfflich.

Höfflichkeit erwecket bey allen erbaren Leuten
Liebe. Wenn du nun einen so schönen Nah-
men mit Recht führen wilt, so ist nöthig diese
Stück an dich zu nehmen. Die Stellung deines
Leibes, muß in allen Dingen eine Hochachtung
gegen denjenigen, mit welchen du umgibest, an-
zeigen. Deine Worte müssen den Klang einer
ehrerbiethigen Rede haben. Deine Werke müs-
sen nach der Art, wie es der andere gerne haben
will, eingerichtet seyn, und eine erbare Dienstfer-
tigkeit an sich merken lassen. Und ob deine Na-
tur dazu nicht geneigt wäre, so mußt du dich doch
selbst dabey überwinden, und dich durchgehends
in deinen ganzen Umgange einer unschuldigen
Gefälligkeit befeisigen. Das wird dich in der
Welt fortbringen.

Urthe. Siehe Dorothea.

Went. Siehe Bonaventura.

Wen-

Wenceslaus. Ehrenwerth, siehe Sebastian.

Willhelm, so viel als streitbar.

In Christe, ein Streiter. Er hat in seiner Tauffe dem Teufel, und der Welt den Krieg angekündigt. Damit er nun wenn das böse Stündlein kömmt alles wohl ausrichten möge, macht er sich dazu geschickt durch Anlegen seiner göttlichen Rüstung. Ziehet an den Harnisch, ergreiffet das Schwert, Will Helm, und Schild. Den Schild des Glaubens, den Helm des Heyls, das Schwert des Geistes, den Harnisch seines Gottes. Stellt sich aber nicht bloß in eine gute Verfassung, sondern gebraucht sich auch seiner Wehr, und Waffen, wie er soll. Er kämpfet, er widerstehet, er übet eine gute Ritterschafft, und ist bemühet sich des Zuruffs nicht unwürdig zu machen: Der Herr mit dir, du streitbarer Held!

Zacharias. Göttliches Andencken.

Gott denckt an mich, ich an Gott. Und er ehe an mich, als ich an ihn. Er denckt an mich,
wie

wolle er mir wolles wohlthun, und weiß mein Anliegen besser, als ichs ihm sagen kan. Und wie sollte er auch meiner vergessen, da er mich gleichsam in seine Hände eingeschrieben? Ich denke aber auch an ihn, daß ich mich seiner allerheiligsten und gnadenvollen Gegenwart zu Enthaltung von der Sünde, zu Ausübung seiner Befehle, und Aufsechtung meiner Seelen in Trübsal erbaulich erinnere. Ach du erbarmender Gott laß doch den armen Zachariam niemals aus deinen Gedanken kommen!



IV.

Vatzen = Register,

Oder

Anweisung zu einem Verzeichniß
derer Kinder, bey welchen man zu
Gevattern gestanden,

und

Vor ihre geistliche und leibliche Wohl-
fart zu sorgen verbindlich
worden ist.



Das Pauthen-Register

ist also einzurichten, daß darein gezeichnet werde:

1. Das Jahr, und der Tag des Monats, wenn die Tauffe geschehen.
2. Der Ort wo sie verrichtet worden.
3. Des Kindes Nahme.
4. Des Vaters Nahme und Stand.
5. Die andern Gevattern, oder, wenn deren viel seyn, nur etliche davon.
6. Besondere Umstände, wenn dergleichen dabey vorgegangen. Z. E. daß die Eltern, oder eines von den Pauthen, oder der Prediger selbst, anderer Religion gewesen.

Daß eine Noth-Tauffe geschehen.

Daß die Tauffe nicht von der sonst gewöhnlichen Person verrichtet worden. u. s. w.

7. Des Kindes Schicksal, und wie es ihm weiter ergangen?
ob es gestorben?
was aus ihm worden sey? u. s. w.

Zum Exempel:

Ge

Gevatter gestanden A. 1720. den 3. Monats Maj.
zu Neu-Dresden

Das Kind hat geheissen:

Christian Ehrenfried.

Dessen Vater ist gewesen:

Meister Abraham Frommann, Bürger
und Gärtner vor dem Pirnischen
Thore auf der langen Gasse.

Neben mir haben gestanden:

Hr. David Sorger, ein Secretarius bey
dem Herrn von Reichbröd.

Fr. Johanna, Hrn. Daniel Freundel,
geh. Cammerirers Eheliebste.

Besondere Umstände:

War eine Noth-Tauffe, so von der Pü-
pel-Mutter verrichtet worden.

Der Vater war Evangelischer, die Mut-
ter Reformirter Religion.

Des Kindes Schicksal.

Ist den 20 Jul. dieses Jahres wieder ver-
storben.

Oder:

Hat an. 1723. Vater und Mutter durch
den zeitlichen Tod verlohren.

Hat studiret, und ist am Gotha'schen
Hoff Leib-Medicus worden, u. s. w.

Verz

Verzeichniß

meiner

Patronen,

Welchen es GOTT an Leib und
Seel wolle lassen wohlgehen, und sie so
wohl zu seinen Ehren, als auch Gemeinen
Besten, lassen erziehen, und dermal-
eins selig werden, durch
Christum.

5

Anno

An. den Monats

zu

Das Kind hat geheissen:

Sein Vater ist gewesen:

Neben mir haben gestanden:

Besondere Umstände:

Wie es dem Kinde ergangen, und
was aus ihm worden sey?

An. den 10. Monats. 1715

zu 115

Das Kind hat geheissen: *Andreas*

Sein Vater ist gewesen: *Andreas*

Neben mir haben gestanden: *Andreas*

Besondere Umstände: *Andreas*

Wie es dem Kinde ergangen, und
was aus ihm worden sey?

An. den Monats

zu

Das Kind hat geheissen:

Sein Vater ist gewesen:

Neben mir haben gestanden:

Besondere Umstände:

Wie es dem Kinde ergangen, und
was aus ihm worden sey?

An. den Monats

zu

Das Kind hat geheissen:

Sein Vater ist gewesen:

Neben mir haben gestanden:

Besondere Umstände:

Wie es dem Kinde ergangen, und
was aus ihm worden sey?

An. den Monats

zu

Das Kind hat geheissen:

Sein Vater ist gewesen:

Neben mir haben gestanden:

Besondere Umstände:

Wie es dem Kinde ergangen, und
was aus ihm worden sey?

An. den Monats

zu

Das Kind hat geheissen:

Sein Vater ist gewesen:

Neben mir haben gestanden:

Besondere Umstände:

Wie es dem Kinde ergangen, und
was aus ihm worden sey?

An. den Monats

zu

Das Kind hat gebeissen:

Sein Vater ist gewesen:

Neben mir haben gestanden:

Besondere Umstände:

Wie es dem Kinde ergangen, und
was aus ihm worden sey?

An. den Monats

zu

Das Kind hat geheissen:

Sein Vater ist gewesen:

Neben mir haben gestanden:

Besondere Umstände:

Wie es dem Kinde ergangen, und
was aus ihm worden sey?

An. den Monats

zu

Das Kind hat geheissen:

Sein Vater ist gewesen:

Neben mir haben gestanden:

Besondere Umstände:

Wie es dem Kinde ergangen, und
was aus ihm worden sey?

An. den Monats

zu

Das Kind hat geheissen:

Sein Vater ist gewesen:

Neben mir haben gestanden:

Besondere Umstände:

Wie es dem Kinde ergangen, und
was aus ihm worden sey?

An. den Monats

zu

Das Kind hat geheissen:

Sein Vater ist gewesen:

Neben mir haben gestanden:

Besondere Umstände:

Wie es dem Kinde ergangen, und
was aus ihm worden sey?

An. den Monats. 11A

zu. 11B

Das Kind hat geheissen: 11C

Sein Vater ist gewesen: 11D

Neben mir haben gestanden: 11E

Besondere Umstände. 11F

Wie es dem Kinde ergangen, und
was aus ihm worden sey?

An. den 10. Monats 1711

zu 1711

Das Kind hat geheissen: *in R. an C.*

Sein Vater ist gewesen: *in R. an C.*

Neben mir haben gestanden: *in R. an C.*

Besondere Umstände: *in R. an C.*

Wie es dem Kinde ergangen, und
was aus ihm worden sey?

An. den Monats .nA

zu .85

Das Kind hat geheissen: mR an Q

Sein Vater ist gewesen: mR m Q

Neben mir haben gestanden: mR m Q

Besondere Umstände: mR m Q

Wie es dem Kinde ergangen, und
was aus ihm worden sey?

An. den 10ten Monats

zu

Das Kind hat geheissen:

Sein Vater ist gewesen:

Neben mir haben gestanden:

Besondere Umstände:

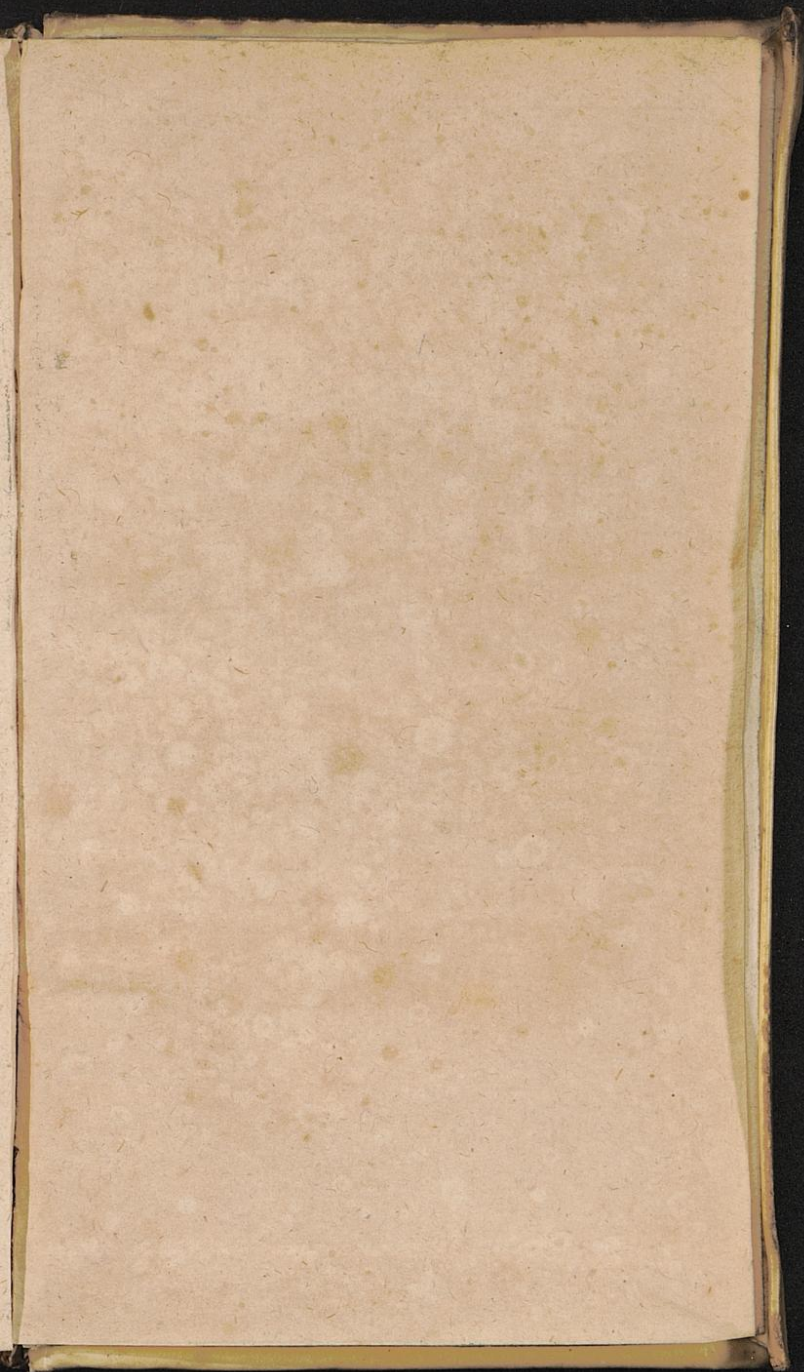
Wie es dem Kinde ergangen, und
was aus ihm worden sey?

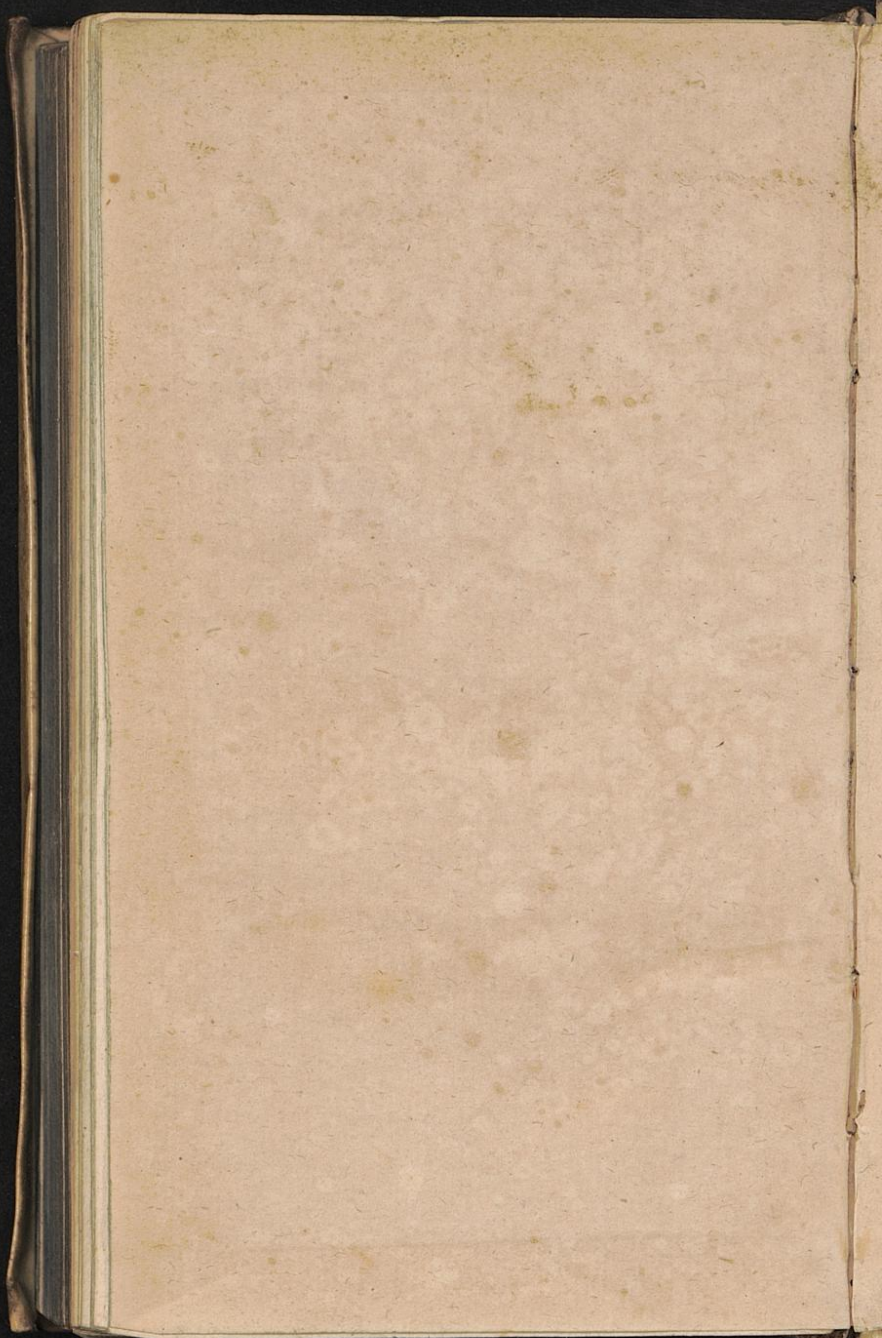
Etliche mit eingeschliche Errata.

p. 9. l. 7. wunderbarlich ließ: wunderbarlich.
p. 12. l. 8. aber dis l. über dis. p. 31. l. 17. als be-
sonders l. also besonders. p. 33. l. 21. mit seinem
Necht abgewichen l. abgewiesen. p. 36. l. 7.
vorstellen l. vorstellig. ib. l. 3. seyn will l. wer-
de. l. 10. II mit diesen von der Stäte l. mit die-
sem Wanderstabe. l. 23. ja, wie du l. je, wie du.
p. 42. l. 19. also mich hierin l. also auch hierin.
p. 47. l. 17. ich prange l. ich prangte. p. 50. l. 25.
ihr l. ihn. p. 54. l. 15. werde dermaleins l. wird
dermaleins. p. 62. l. 5. an Christum glaub ich
l. an Christum glaube ich. p. 65. l. 9. biß hinun-
ter l. biß hinüber. p. 72. l. 12. Fiecue l. Fieke.
p. 73. l. 7. nicht sagen l. nicht sorgen. p. 74. l. 23.
der Friede mit Gott hat. p. 80. l. 19. um mei-
ner Gerechtigkeit willen. p. 82. l. 9. Ireneus,
l. Ireneus. p. 86. l. 15. wege schencken l. weg-
schencken. p. 92. l. 7. Nachrichte l. Nachricht.
p. 93. l. 14. Germanii l. Hermann. p. 97. Sybilla
l. Sibylla. p. 102. l. 4. an sich. Ich sein Zuhö-
rer. Er

Christe mit ewiglichen Tugenden

Christe mit ewiglichen Tugenden
p. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.





Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

TIFFEN Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
								



